

Die Umsetzung der Nationalen Demenzstrategie - Bericht für die Steuerungsgruppe 2022

Schwerpunktthema:

Digitalisierung und Demenz

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	1
1 Einleitung	2
2 Digitalisierung und Demenz	4
2.1 Menschen mit Demenz im Sozialraum	5
2.2 Technologien für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen im eigenen Zuhause	7
2.3 Digitale Technologien für die professionelle Pflege und Betreuung von Menschen mit Demenz	8
2.4 Forschung zu Technologien für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen	10
3 Netzwerk Nationale Demenzstrategie	13
3.1 Netzwerktagung 2021	13
3.2 Workshops	14
3.3 Themenpapiere	15
3.4 Öffentlichkeitsarbeit	15
3.5 Neue Mitglieder im Netzwerk	16
4 Monitoring der Umsetzung der Nationalen Demenzstrategie	18
4.1 Ergebnisse zur Umsetzung der Maßnahmen im Berichtszeitraum	19
4.2 Umsetzungsstand weiterer Maßnahmen	22
4.3 Umsetzung der Maßnahme zur Woche der Demenz 2021	29
5 Schlussfolgerungen	33
6 Literaturverzeichnis	36
7 Tabellenverzeichnis	38
8 Abbildungsverzeichnis	38
9 Abkürzungsverzeichnis	39
10 Anhang	41
10.1 Überblick über die Maßnahmen der zweiten Abfrage	41
10.2 Online-Fragebogen	42

Zusammenfassung

Der vorliegende Bericht gibt einen Überblick über den Umsetzungsstand der Nationalen Demenzstrategie und befasst sich mit dem Schwerpunktthema „Digitalisierung und Demenz“. Dieser Bericht umfasst die bis Ende 2021 umzusetzenden Maßnahmen, Beispiele begonnener Maßnahmen sowie relevante Entwicklungen zur Nationalen Demenzstrategie im Berichtszeitraum 01. April 2021 und 31. März 2022. Für die Steuerungsgruppe der Nationalen Demenzstrategie ist der Bericht eine wesentliche Grundlage, um über die bisherige Umsetzung und den Fortgang der Nationalen Demenzstrategie zu beraten.

Digitale Technologien bieten ein großes Potenzial für Menschen mit Demenz und diejenigen, die sie pflegen. Vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie wurde 2021 die Digitalisierung als ein zentraler Lösungsansatz herausgestellt, um die Herausforderungen zu meistern. Folgerichtig wurde „Digitalisierung“ auch als Schwerpunktthema der Netzwerktagung 2021 des Netzwerks Nationale Demenzstrategie gewählt. Ein niedrigschwelliger Zugang zur Technik sowie die Unterstützung bei der Nutzung sind für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen besonders wichtig. Da sie oft älter oder hochaltrig sind und besondere Bedarfe haben, benötigen sie vor allem passende Beratungsangebote. Wenn digitale und technische Unterstützung bei der Pflege und Betreuung von Menschen mit Demenz zur Ermöglichung sozialer Teilhabe sowie in der Forschung eingesetzt wird, wirft dies auch ethische Fragen auf, die reflektiert werden müssen. Der Einsatz digitaler technischer Unterstützung betrifft alle Handlungsfelder der Nationalen Demenzstrategie und ist Aufgabe für alle Akteure.

Im Berichtszeitraum konnten von den acht neuen Mitgliedern im Netzwerk Nationale Demenzstrategie fünf in die Umsetzung der Maßnahmen einbezogen werden.

Im Rahmen des Monitorings werden bis Ende 2026 die mehr als 160 vereinbarten Maßnahmen auf ihre Umsetzung abgefragt. Für sie sind verbindliche Bewertungsmaßstäbe und Überprüfungszeitpunkte definiert. Dabei bestehen die meisten Maßnahmen aus mehreren Teilen, die zu unterschiedlichen Zeitpunkten überprüft werden. Überwiegend sind die Maßnahmen bis Ende 2022, 2024 und 2026 abzuschließen. Bis Ende 2021 waren vier Maßnahmen(-teile) umzusetzen, ein Maßnahmenteil wurde erneut abgefragt. Das Monitoring dieser Maßnahmen(-teile) hat ergeben, dass diese Maßnahmen abgeschlossen bzw. ihre Umsetzung gestartet wurde. Durch Rückmeldungen der Akteure im Verlauf des gesamten Berichtszeitraums wird deutlich, dass im Jahr 2021 zahlreiche weitere der vereinbarten Maßnahmen begonnen wurden bzw. Maßnahmen(-teile) erfolgreich in der Praxis umgesetzt werden konnten. Dies zeigen auch die vielfältigen Beiträge auf der Webseite der Nationalen Demenzstrategie.

Die Corona-Pandemie und die Entwicklungen in der Digitalisierung haben in besonderer Weise gezeigt, welchen Stellenwert die Wohn- und Lebenssituation für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen hat. Um die vielfältigen Wohnformen, die Entwicklungen und Bedarfe in diesem Bereich gezielt in den Blick zu nehmen, wird als Schwerpunktthema der nächsten Netzwerktagung am 20. September 2022 das Thema: „Leben mit Demenz – Wohnen heute und morgen“ vorgeschlagen.

1 Einleitung

Demenz ist jetzt und bleibt zukünftig ein Thema, dem sich die Gesellschaft in allen Bereichen stellen muss. Wie kann sie demenzfreundlicher werden, wie kann für die Belange von Menschen mit Demenz, aber auch für die Bedarfe der (pflegenden) Angehörigen sensibilisiert werden? Welche Möglichkeiten des altersgerechten Wohnungsbaus, der ein Leben mit Demenz einbezieht, werden gefördert? Wie geht es jüngeren Betroffenen? Wie passen Pflege- und Arbeitszeit zusammen? Diesen und vielen weiteren Fragen, die sich Menschen mit Demenz, und ihre Angehörigen, ehrenamtlich Engagierte, Fachpersonen im sozialen, gesundheitlichen und pflegerischen Bereich, aus Verwaltung, Zivilgesellschaft und Forschung stellen, begegnet die Bundesregierung mit der Nationalen Demenzstrategie. Unter der Federführung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und des Bundesministeriums für Gesundheit wurde im Juni 2020 ein umfangreicher Maßnahmenkatalog verabschiedet. Die mehr als 160 Maßnahmen sollen die Situation von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen in allen Lebensbereichen nachhaltig verbessern. Um den kontinuierlichen Fortschritt der Maßnahmen zu begleiten, wurde ein Monitoringprozess vereinbart.

Die Geschäftsstelle Nationale Demenzstrategie führt das Monitoring zum Anfang jedes Jahres durch, wertet die Abfrage aus und fasst die Ergebnisse in einem jährlichen Bericht an die Steuerungsgruppe zusammen. Neben dem Monitoring macht sie die Umsetzung der Maßnahmen durch Öffentlichkeitsarbeit publik. Des Weiteren betreut die Geschäftsstelle das Netzwerk Nationale Demenzstrategie. Auch die Ergebnisse aus diesen Bereichen fließen in den Bericht ein.

Die Steuerungsgruppe prüft den Bericht und nimmt ihn ab. Er bietet eine Entscheidungsgrundlage im Hinblick auf die weiteren Aufgaben der Steuerungsgruppe, welche die Förderung der Umsetzung von Maßnahmen sowie ggf. Entscheidungen über Anpassungen oder Weiterentwicklung der Maßnahmen der Nationalen Demenzstrategie einschließt.^[1]

Im **zweiten Kapitel** des Berichts wird das Schwerpunktthema „Digitalisierung und Demenz“ im Zusammenhang mit den vier Handlungsfeldern der Nationalen Demenzstrategie dargestellt. Dabei werden die Fachvorträge der zweiten Netzwerktagung im September 2021 zusammengefasst.¹ Dadurch soll deutlich werden, wie die Digitalisierung für Menschen mit Demenz in der Praxis auch durch Akteure der Nationalen Demenzstrategie umgesetzt wird.

Im **dritten Kapitel** werden die Aktivitäten im Netzwerk Nationale Demenzstrategie im Berichtszeitraum vorgestellt. Außerdem wird berichtet, an welchen Maßnahmen sich die zuletzt aufgenommenen neuen Mitglieder im Netzwerk beteiligen.

Das **vierte Kapitel** beinhaltet die Ergebnisse der Monitoring-Abfrage zu den Maßnahmen der Strategie, die Ende 2021 beendet werden sollten. Das Kapitel gibt darüber Aufschluss, ob die fälligen Maßnahmen wie geplant umgesetzt werden konnten. Es beschreibt zudem den Umsetzungsstand weiterer begonnener und fortlaufender Maßnahmen, sofern die Geschäftsstelle darüber Kenntnis hat.

Im **fünften Kapitel** werden Schlussfolgerungen formuliert. Sie richten sich an die Steuerungsgruppe und beziehen sich auf die weitere Umsetzung der Strategie und die Arbeit im Netzwerk sowie auf das Monitoring. Das Kapitel soll verdeutlichen, welcher Steuerungsbedarf aus den vorliegenden Erkenntnissen abgeleitet werden kann, und enthält Vorschläge zur Umsetzung.

¹ Weitere Informationen finden Sie unter: <https://www.nationale-demenzstrategie.de/die-strategie/netzwerktagung-nds-2021>

Dieser Bericht wurde von der Geschäftsstelle Nationale Demenzstrategie in Abstimmung mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und dem Bundesministerium für Gesundheit als den beiden federführenden Ministerien für die Umsetzung der Nationalen Demenzstrategie erstellt. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung wurde beteiligt.

2 Digitalisierung und Demenz

Die Corona-Pandemie hat gezeigt, wie wichtig die Digitalisierung ist, um Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen zu unterstützen. Beim ersten Treffen des Netzwerks Nationale Demenzstrategie am 8. März 2021, das zum Thema „Auswirkungen der Corona-Pandemie“ stattfand, berichteten Akteure von Herausforderungen und Lösungsansätzen bei der Umsetzung von Maßnahmen der Nationalen Demenzstrategie. Als besonders relevant wurde dabei das Themenfeld der Digitalisierung hervorgehoben. Daraufhin wurde durch die Steuerungsgruppe entschieden, dieses Thema unter dem Titel "Der digitale Wandel – neue Chancen für die Unterstützung und Versorgung von Menschen mit Demenz?" auf der Netzwerktagung 2021 weiter zu bearbeiten. Zusätzlich hat die Geschäftsstelle im April 2022 das Themenpapier [„Demenz, Digitalisierung und Technik“](#) veröffentlicht. Dieses Papier thematisiert die bedarfsorientierte Technikgestaltung und -nutzung für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen. Es stellt konkrete Gestaltungsmöglichkeiten in den Bereichen Versorgung und Pflege, Mobilität, Teilhabe und Engagement und Wohnen und Wohnraum vor. Des Weiteren greift es ethische Aspekte der Techniknutzung für Menschen mit Demenz auf und stellt die Verfügbarkeit und Finanzierung verschiedener technischer Hilfsmittel dar. Die Inhalte des Themenpapiers fließen in die folgenden Unterkapitel 2.1 – 2.4 des Berichts ein.

Digitale Technologien können Menschen mit Demenz dabei unterstützen, ihre Selbstständigkeit zu erhalten und am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Sie können z. B. dabei helfen, kognitive Schwierigkeiten auszugleichen. Auch Angehörigen und professionell Pflegenden bietet (digitale) Technik Unterstützung bei der Betreuung und Pflege von Menschen mit Demenz.

Gleichzeitig sind die Einführung und Nutzung neuer Technologien mit vielen praktischen Herausforderungen verbunden und werfen ethische Fragen auf. Neben dem Erlernen und Verinnerlichen einer sicheren Anwendung gilt dies vor allem dann, wenn bei der Nutzung persönliche Daten erhoben werden und in die Privatsphäre der betroffenen Person eingegriffen wird.^[2] Mit dem Einsatz von digitaler Technologie sind außerdem Fragen zu Datenschutz und Datensicherheit verbunden. Menschen mit Demenz und auch ihren Angehörigen sind diese Aspekte aufgrund ihrer Erkrankung eventuell nicht bewusst. Die Nutzerinnen und Nutzer von Technik müssen daher Risiko und Vorteil individuell abwägen und benötigen an diesem Punkt in einigen Fällen Beratung und Unterstützung.^[3] Zu berücksichtigen ist auch, dass es nicht nur um die technische Umsetzung an sich geht, sondern z. B. auch darum, was es konkret bedeutet, wenn Betroffene durch digitale Technologien in ihren täglichen Abläufen beobachtet und kontrolliert werden (können).

Diese Fragen zu reflektieren und Wege im Umgang mit digitaler Technik zu finden, ist eine Aufgabe für alle Beteiligten, die im Zusammenhang mit Demenz Technik einsetzen. Dies gilt für alle Bereiche der medizinischen und pflegerischen Versorgung sowie für alle Formen von Unterstützungs- und Beratungsangeboten, aber auch für den Erhalt sozialer Teilhabe und die Forschung. Deshalb betreffen diese genannten Herausforderungen alle Handlungsfelder der Nationalen Demenzstrategie und waren auch Thema der Netzwerktagung 2021. Hier wurde deutlich, dass alle Akteure der Nationalen Demenzstrategie diese Fragen im Zusammenhang mit ihrem Handeln berücksichtigen müssen.

Im Folgenden wird das Thema Digitalisierung, auch unter Einbeziehung von Erkenntnissen aus dem Themenpapier „Demenz, Digitalisierung und Technik“, sowie der Netzwerktagung am 23. September 2021 und der Handlungsfelder der Nationalen Demenzstrategie aufbereitet.

2.1 Menschen mit Demenz im Sozialraum

Ein Ziel der Nationalen Demenzstrategie ist die Verbesserung der gesellschaftlichen Teilhabe von Menschen mit Demenz. Dies bedeutet u. a., dass sie auch mit krankheitsbedingten Einschränkungen aktiv am sozialen Leben an ihrem Wohnort teilnehmen können sollen. Für Menschen mit Demenz hat die gewohnte Umgebung eine hohe Bedeutung, weil sie ihnen trotz kognitiver Einschränkungen ein hohes Maß an Selbstständigkeit ermöglicht.[4] Damit sie sich am sozialen Leben beteiligen können, muss der Sozialraum an die Bedürfnisse und Bedarfe, die das Alter und die Erkrankung mit sich bringen, angepasst werden.[5]

Die Kommunen sind für die Strukturierung und Planung dieser Sozialräume im Sinne der Daseinsvorsorge für ältere Menschen und Menschen mit Demenz verantwortlich. Bei einer inklusiven und integrierten Stadtentwicklungsplanung müssen ihre Bedarfe daher mit einbezogen werden. Zudem tragen die Kommunen auch dazu bei, die Versorgung sicherzustellen, die Vernetzung aller relevanten Akteure im Gesundheits- und Sozialwesen zu stärken, Sensibilisierungskampagnen zu unterstützen sowie den Ausbau der notwendigen Infrastruktur zu fördern, insbesondere in ländlichen Räumen [6, 7].² Für alle der genannten Bereiche können digitale Technologien und die Digitalisierung von Arbeitsprozessen eine große Erleichterung darstellen. Dies kann auch zu Verbesserungen für die Situation von Menschen mit Demenz führen. [8]

Das Themenpapier „Demenz, Digitalisierung und Technik“ zeigt auf, wie Technische Hilfsmittel Menschen mit Demenz dabei unterstützen können, den Sozialraum aktiv zu nutzen und ihre Selbstständigkeit aufrecht zu erhalten. So können bei leichter bis moderater Demenz aktivitätsunterstützende Assistenzsysteme genutzt werden, die die Aktivität für die Nutzenden nachvollziehbar dokumentieren und einen Überblick über alltägliche Bewegungsmuster und -umfänge geben. Häufig haben derartige Tracker zusätzliche Funktionen, wie die der Personenortung oder eines integrierten Alarms über eine Notrufzentrale, was wiederum pflegende Angehörige entlasten kann.[9]

Im Fachforum 1 der Netzwerktagung ging es um die Frage, welche Technologien das Leben im Sozialraum für Menschen mit Demenz bereichern und wie durch Digitalisierung die pflegebezogene Infrastruktur auf kommunaler Ebene verbessert werden kann. Außerdem wurde diskutiert, wie Kommunen mittels Digitalisierung den Sozialraum für Menschen mit Demenz unterstützend und sicher gestalten können.

Patrick Ney, Referent im Fachbereich Senioren der Stadt Hannover ([Präsentation](#)), berichtete, wie die Stadt Hannover das Thema Digitalisierung kommunalpolitisch integriert, um Seniorinnen und Senioren den Zugang zu und den Umgang mit Technik zu erleichtern. Zu diesem Zweck sind z. B. eine Technikberatungsstelle und ein ehrenamtliches Medien- und Techniklotsenangebot aufgebaut worden. Ziel der Stadt Hannover sei es, im Rahmen der Daseinsvorsorge unter Einbindung digitaler Möglichkeiten eine zukunftsfähige Versorgungsstruktur zu schaffen.

Dr. Herlind Megges, Referentin im BMFSFJ ([Präsentation](#)), gab Einblicke in den aktuellen Stand der Anwendung von Ortungssystemen bei Menschen mit Demenz. Ortungssysteme könnten grundsätzlich die Mobilität im Sozialraum fördern. Die Anwendung müsse jedoch auf

² Weitere Informationen finden Sie unter: https://www.nationale-demenzstrategie.de/fileadmin/nds/pdf/Fachforen/Forum_1/2020-09-21_Praesentation_Fachforum_1_NDS.pdf

Augenhöhe mit Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen diskutiert und transparent kommuniziert werden. Allen Beteiligten müsse das Spannungsfeld zwischen Freiheit, Sicherheit und Überwachung bewusst sein. Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen müssten daher bei einer Entscheidungsfindung professionell unterstützt werden. Eine weitere wichtige Komponente bei der erfolgreichen Anwendung von Ortungssystemen sei, dass die Technik und die Anwenderfreundlichkeit weiter verbessert werden. Auch müsse in der Forschung die Beteiligung von Menschen mit Demenz am Entwicklungsprozess technischer und digitaler Hilfsmittel gesteigert werden. Zudem müsse die digitale Teilhabe von älteren Menschen und Menschen mit Demenz aktiv gefördert werden. Als Beispiel für eine derartige Initiative wurde der Digital-PaktAlter genannt, der vom BMFSFJ und der BAGSO initiiert wurde und an dem sich unterschiedliche Akteure beteiligen.³

Heribert Kleene, Bürgermeister in Vrees im Emsland ([Präsentation](#)), stellte das Projekt „Altwerden in Vrees“ vor. Er beschrieb, dass die Gemeinde Vrees Tätigkeiten als Planer, Bauherr und Betreuer übernehme. Ziele des Projektes seien der lebenslange Verbleib in der Dorfgemeinschaft, selbstbestimmtes und auch gemeinschaftliches Wohnen, Teilhabe am gemeinschaftlichen Leben, die Kombination von ehrenamtlichem Engagement und professioneller Pflege, der Erhalt der Mobilität der Bürger, sowie die Einbringung präventiver Maßnahmen. Digitalisierung soll bei der Erreichung der Ziele unterstützen.

Petra Swonke von gotoMEDIA und Crossiety ([Präsentation](#)) stellte das Konzept digitaler Dorfplätze vor. Diese bieten durch eine Kommunikationsplattform für Gemeinden, Städte und Regionen eine digitale Möglichkeit zur Vernetzung auf lokaler Ebene. In Apps oder auf Webseiten können sich Bürgerinnen und Bürger, aber auch lokale Vereine, Behörden und Institutionen austauschen und auf ihre Initiativen, Aktionen und Angebote aufmerksam machen. Dies kann auch für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen hilfreich sein. Denn über die Plattformen können passgenaue Hilfsangebote, Gruppen und Veranstaltungen gefunden werden. Durch den Fokus auf eine Region werden die Angebote im Gegensatz zu großen sozialen Netzwerken gefiltert und nur das direkte soziale Umfeld abgebildet.

Zusammenfassend wurde deutlich, dass digitale Technologien bereits in vielerlei Zusammenhängen eingesetzt werden, um die Teilhabe von Menschen mit Demenz im Sozialraum zu fördern. Entsprechende Maßnahmen wurden auch in der Nationalen Demenzstrategie vereinbart, z. B. in der **Maßnahme 1.1.6 Digitale Teilhabe**, in der das BMFSFJ das Modellprojekt „Digitaler Engel“ als eine aufsuchende Beratung für ältere Menschen anbietet, um deren digitale Teilhabe zu verbessern. Bei der Umsetzung weiterer Maßnahmen, die dazu beitragen sollen, dass Menschen mit Demenz im Sozialraum so lange wie möglich selbstständig und selbstbestimmt bleiben, sollten die beteiligten Akteure der Nationalen Demenzstrategie das zukünftige Einbeziehen digitaler Technologien prüfen (**Maßnahmen 1.1.1 Kommunale Altenhilfeplanung, 1.1.2 Förderung integrierter Quartiers- und Dorfentwicklungskonzepte und 1.1.3 Berücksichtigung der Belange von Menschen mit Demenz im Planungsverfahren**).

³ Weitere Informationen finden sich unter: <https://www.digitalpakt-alter.de/>

2.2 Technologien für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen im eigenen Zuhause

Die meisten Menschen mit Demenz möchten so lange wie möglich im eigenen Zuhause leben. Besonders für Menschen mit kognitiven Einschränkungen ist das gewohnte Wohnumfeld entscheidend, denn die Orientierung im gewohnten Umfeld trägt zur Selbstständigkeit bei und kann das Gefühl für die eigene Identität stärken.[10, 11] Die „D80+“-Studie zu „Auswirkungen kognitiver Einschränkungen (Demenz) auf Lebensqualität und Versorgung“ hat gezeigt, dass fast 40% der befragten Menschen mit Demenz in Privathaushalten leben und keine Unterstützung durch Angehörige oder andere Pflegende erhalten.[28] Demnach sei das Leben im eigenen Zuhause möglich, jedoch müssten mit fortschreitender Erkrankung passende Unterstützungsangebote vorhanden sein.[9]

Dazu könne digitale Technik einen Beitrag leisten und Menschen mit Demenz unterstützen, sich im eigenen Zuhause sicherer zu fühlen.[12] Sinnvoll könnten etwa Smart-Home-Technologien wie Bewegungsmelder und technischen Assistenzsysteme wie automatische Herdabschaltungen sein. Möglich sei auch die Installation von Bodensensoren, durch die eine gestürzte Person erkannt und Hilfe eingeleitet werden kann.[13]

Des Weiteren können Hausnotrufsysteme die allgemeine Sicherheit im Haushalt von Menschen mit Demenz erhöhen. Intelligente Assistenzsysteme zur Unterstützung für Menschen mit Demenz sollten von Angehörigen oder Pflegenden im ambulanten oder stationären Pflegesetting installiert werden, da der Umfang der Implementierung aufgrund der kognitiven Beeinträchtigung überfordernd wirken könnte. Dieser wichtige Faktor findet im Themenpapier Erwähnung und gilt für alle komplexeren technischen Hilfen.[9]

Der Einsatz von Technik bei der Betreuung und Versorgung von Menschen mit Demenz ist mit ethischen Fragen verbunden, wenn dabei persönliche Daten erhoben werden und ein Eingriff in die Privatsphäre der betroffenen Person stattfindet [2]. Menschen mit Demenz ist dies aufgrund ihrer Erkrankung eventuell nicht bewusst. Mit dem Einsatz von digitaler Technologie sind außerdem Fragen nach Datenschutz und Datensicherheit verbunden [13]. Die Nutzerinnen und Nutzer müssen daher Risiko und Vorteil einer Nutzung individuell abwägen und benötigen an diesem Punkt häufig Beratung und Unterstützung [13, 14]. Für Menschen mit Demenz ist es darüber hinaus wichtig, dass die frühe Phase der Demenz genutzt wird, um die Techniknutzung in den Alltag zu integrieren und die Nutzung in der Zukunft zu planen. Insbesondere in den Anfangsstadien einer Demenz können Routinen entwickelt und verinnerlicht werden, die den Alltag im eigenen Zuhause im weiteren Krankheitsverlauf erleichtern [15].

Die Digitalisierung ist für viele ältere Menschen besonders dann mit Herausforderungen verbunden, wenn sie nicht sehr technikaffin oder Techniknutzung nicht gewohnt sind. Dies gilt auch für pflegende Angehörige von Menschen mit Demenz, die häufig selbst älter oder hochaltrig sind. Aber auch sie können sich digitale Technik aktiv aneignen und nutzbringend für ihre demenzerkrankten Angehörigen einzusetzen, wenn diese für sie passend gestaltet ist und sie bei Bedarf Anleitung erhalten [16]. Besonders hilfreich dabei sind institutionalisierte Beratungsangebote, die den Einsatz von digitaler Assistenztechnik im eigenen Lebensumfeld und im Kontext unterschiedlicher Pflegearrangements zeigen.

Im Fachforum 2 der Netzwerktagung 2021 wurden verschiedene Möglichkeiten von unterstützenden Technologien im eigenen Zuhause vorgestellt. Dabei wurde der Frage nachgegangen, wie die Integration dieser Technologien in den Alltag von Menschen mit Demenz unterstützt werden kann.

Prof. Dr. Manuela Weidekamp-Maicher und Prof. Dr. Manfred Wojciechowski von der Hochschule Düsseldorf ([Präsentation](#)) berichteten über erste Ergebnisse ihres Projektes „Technikberatung als integrierter Baustein der Wohnberatung“. Sie stellten fest, dass es kein gefestigtes Fach- und Professionsverständnis zu Technikberatung in Deutschland gäbe. Dies müsse flächendeckend erst aufgebaut werden, damit Menschen mit Demenz und Angehörige Zugang zu Technik erhielten. Zu beobachten sei, dass die Kommunen bei der Förderung von Technikberatung eher zögerlich agierten. Herausforderungen beständen dabei unter anderem in der Finanzierung der Angebote und in der Qualifizierung von Beraterinnen und Beratern.

Simon Blaschke von der Albatros gGmbH ([Präsentation](#)) gab Einblicke in Lösungsansätze, die das Land Berlin zum Thema Digitalisierung und Pflege gefunden hat. Mit dem Projekt „Pflege 4.0“ reagiert das Land auf den zunehmenden Bedarf, u. a. von pflegenden Angehörigen und Menschen mit Demenz. Ziel sei es, ihnen zuverlässige Informationen zu Möglichkeiten technischer Unterstützung für das eigene Zuhause zur Verfügung zu stellen. Ein Fokus liegt dabei neben dem Wissenstransfer auf der Vernetzung aller relevanten Akteure. Diese Vernetzung werde unter anderem durch das Netzwerk „Pflege 4.0“ und den Fachtag „Pflege 4.0“ gefördert.

Janna Stiel von der BAGSO ([Präsentation](#)) stellte das Projekt „Digital souverän mit Künstlicher Intelligenz“ vor, das die digitale Souveränität älterer Menschen fördern, über Datenschutz aufklären und Technikbegleiter qualifizieren soll. Zu diesem Zweck seien KI-Lernorte, wie z. B. Vereine, Seniorenbüros und Mehrgenerationenhäuser ausgewählt worden. Hier könnten Besucherinnen und Besucher digitale technische Anwendungen kennenlernen und ausprobieren. KI-Technologien böten Chancen für ältere Menschen und Menschen mit Demenz. Damit sie KI nutzen könnten, seien aber u. a. passende Anleitungen und eine verständliche Aufklärung über die mit der Nutzung verbundene Datenverarbeitung notwendig.

Auch die Nationale Demenzstrategie beinhaltet Maßnahmen mit Ansätzen zur Integration von digitalen Technologien, die bei der Unterstützung von pflegenden Angehörigen und Menschen mit Demenz im eigenen Zuhause helfen sollen. In der Maßnahme **1.8.3 Förderung des altersgerechten Wohnens** wird z. B. die Schaffung von altersgerechten Wohnräumen von der KfW finanziert. Dies beinhaltet unter anderem den Einsatz von AAL. Mithilfe dieser Förderung können digitale Technologien im Wohnraum installiert werden, um die Lebensqualität zu verbessern.

2.3 Digitale Technologien für die professionelle Pflege und Betreuung von Menschen mit Demenz

Der Pflegesektor steht durch den demografischen Wandel und dem Fachkräftemangel vor großen Herausforderungen. Eine strukturierte Digitalisierung bietet das Potenzial, diese Situation zu verbessern und zu einer guten Pflege, insbesondere auch der wachsenden Zahl an Menschen mit Demenz, beizutragen. Dazu werden Technologien benötigt, die es ermöglichen, Arbeitsabläufe noch effektiver zu gestalten.^[3] Beispiele dafür sind etwa die digitale Pflegeplanung und -dokumentation, die bei der Entbürokratisierung von Arbeitsprozessen in der Pflege hilfreich sein können und mehr Raum für Aufgaben im Bereich der sozialen Betreuung und Beziehungsgestaltung schaffen können.^[17] Weitere Hilfstechnologien werden im Themenpapier „Demenz, Digitalisierung und Technik“ vorgestellt. Da mit einer fortschreitenden Demenz das Bewegungsvermögen sinkt und durch Bettlägerigkeit Dekubitus entstehen kann, bieten „intelligente Matratzen“ in der professionellen Pflege eine Möglichkeit zur Pflegeerleichterung.^[9]

Auch andere digitale Technologien bieten die Chance die pflegerische Versorgung nachhaltig zu verändern. Durch digitale Technologien kann zum Beispiel die Kommunikation sowohl innerhalb und zwischen den verschiedenen an der medizinischen und pflegerischen Versorgung beteiligten Berufsgruppen als auch der Austausch mit Angehörigen verbessert werden. Hierzu gehören die Nutzung der Telematik-Infrastruktur, der Aufbau regionaler Patienten- und Überleitungsportale oder auch der gesamte Bereich der Telepflege, der in der Praxis zunehmende Bedeutung gewinnt. Im Rahmen von Telepflege können auch Pflegediagnostik und die Versorgung von pflegebedürftigen Personen über räumliche Grenzen hinweg ermöglicht oder unterstützt werden. Beispiele für Anwendungsmöglichkeiten sind u. a. die Überwachung von Vitalwerten oder die Überprüfung und Hilfe bei der Wundversorgung.[3]

(Digitale) Technik kann für die Pflege von Menschen mit Demenz ein sinnvolles Hilfsmittel sein. Dabei liegt eine zentrale Herausforderung darin, den Einsatz von Technik so zu steuern, dass er die Pflegequalität tatsächlich erhöht und zu einer Entlastung der Pflegenden führt. Die Integration von digitaler Technik in die Pflege benötigt dementsprechend eine gute Steuerung und wird deshalb zu einer Hauptaufgabe der nächsten Jahre, um die Digitalisierung in der Pflege erfolgreich umzusetzen. Dabei wird es auch darum gehen, die pflegerische Expertise der Berufsgruppen der Pflege sowie die jeweiligen fachspezifischen Bedarfe maßgeblich einzubeziehen.[18]

Eine digitale Erweiterung der medizinischen und pflegerischen Versorgung bieten digitale Gesundheitsanwendungen (DiGA) und in naher Zukunft auch digitale Pflegeanwendungen (DiPA). Als DiGA anerkannte Apps sind zertifizierte Medizinprodukte und helfen bei der Erkennung, Überwachung, Behandlung, Linderung oder Kompensation von Krankheiten, Verletzungen oder Behinderungen⁴. Die Prüfung der DiGAs obliegt dem Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte. Eine Herausforderung liegt darin, diese neuen digitalen Medizinprodukte im Sinne der Nutzerinnen und Nutzer zu prüfen und ihnen zugänglich zu machen. Die Hersteller digitaler Technologien im Gesundheits- und Pflegebereich haben ein Interesse daran, ihre Anwendungen den Kundinnen und Kunden möglichst zeitnah als erstattungsfähig anzubieten. Dies geschieht vor dem Hintergrund eines sich schnell entwickelnden Marktes mit großer Innovationsdynamik.[19]

Daraus entsteht eine Kontroverse, die sich auch in der Diskussion im Fachforum 3 der Netzwerktagung 2021 zeigte. Dort wurden neue digitale Technologien für die professionelle Pflege exemplarisch vorgestellt. Es wurde diskutiert, wie diese die Versorgung von Menschen mit Demenz zukünftig verändern können. Anhand der Anwendungen „memoreBox“ und „Lindera“ wurde beispielhaft aufgezeigt, welchen Herausforderungen sich digitale Anwendungen auf ihrem Weg in die Pflegepraxis stellen müssen. Vonseiten der Kostenträger wurde über Erstattungsmöglichkeiten für digitale Anwendungen im Rahmen des Pflegehilfsmittelverzeichnis informiert.

Dr. Monika Linhart von der Hochschule Kempten und dem Bayerischen Zentrum Pflege Digital ([Präsentation](#)) gab einen Überblick über verschiedene digitale Technologien in der professionellen Pflege und der Versorgung von Menschen mit Demenz. Sie wies darauf hin, dass der Einsatz von digitaler Technik die Beziehungsgestaltung, Interaktion und das Verhalten von Menschen mit Demenz und Pflegenden beeinflusst. Am Beispiel des herausfordernden Verhaltens stellte Dr. Linhart die Komplexität der Entscheidungen im Pflegeprozess dar. Damit

⁴ Weitere Informationen finden Sie unter: https://www.bfarm.de/DE/Medizinprodukte/Aufgaben/DiGA/_node.html

konnte sie zeigen, wie anspruchsvoll es ist, pflegerische Entscheidungsprozesse in einer assistiven Technologie abzubilden.

Adalbert Pakura von der RetroBrain R&D und Manuela Greve vom DRK Altenhilfezentrum Haus Süderdöfft (Präsentation) stellten das therapeutisch-computerbasierte Trainingsprogramm „memoreBox“ vor. Die memoreBox sei eine Videospiel-Plattform, die von den Nutzerinnen und Nutzern über Gesten und Bewegungen gesteuert werden kann. Sie könne allein oder im Rahmen einer Gruppenaktivität eingesetzt werden, um Kognition, Bewegung und Alltagsfähigkeiten zu stärken.

Diana Heinrichs von Lindera (Präsentation) präsentierte die Lindera Mobilitäts-App. Sie basiere auf KI und wird zur Sturzprävention bei Seniorinnen und Senioren eingesetzt. Auf der Grundlage einer Analyse des Gangbildes werde eine Einschätzung des Sturzrisikos errechnet. Daraufhin erstelle die App Hinweise zur Reduzierung des individuellen Sturzrisikos. Die Lindera Sturzapp ist als Medizinprodukt der Klasse I nach Medical Devices Directive [20] anerkannt und findet bereits in einigen Einrichtungen Anwendung.

Dr. Walter Seliger vom GKV-SV (Präsentation) referierte abschließend über Rahmenbedingungen der Hilfsmittelversorgung in der Pflege. Er erläuterte den Versorgungsanspruch von Pflegebedürftigen, das Vertragsprinzip zwischen dem Spitzenverband Bund der Pflegekassen und den Leistungserbringern sowie das Pflegehilfsmittelverzeichnis. Letzteres sei regelmäßig unter besonderer Berücksichtigung digitaler Technologien fortzuschreiben. Dies betreffe u. a. die Produktgruppe 52 „Pflegehilfsmittel zur selbständigeren Lebensführung/Mobilität“, zu der u. a. Erinnerungshilfen gehörten.

Zum Thema Digitalisierung in der Pflege findet sich in der Nationalen Demenzstrategie beispielsweise die **Maßnahme 3.4.2 Instrumente in der digitalen Versorgung von Menschen mit Demenz**. Hier haben GKV-SV, die KBV und der SPIZ ZNS vereinbart zu prüfen, ob durch DiGAs eine Verbesserung der Versorgung erreicht werden kann. In **Maßnahme 1.8.2 Fortschreibung des Pflegehilfsmittelverzeichnisses digitaler Angebote** prüft der GKV-SV die Möglichkeiten zur Einbeziehung neuer Technologien in das Pflegehilfsmittelverzeichnis.

2.4 Forschung zu Technologien für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen

Die Forschung und Entwicklung neuer digitaler Technologien kann dazu beitragen, die Lebensqualität von Menschen mit Demenz und ihren Familien zu verbessern und Pflegende zu unterstützen. Forschung kann z. B. den Technikeinsatz in verschiedenen Versorgungssettings analysieren und auf diese Weise eine Grundlage für die Entwicklung passender Systeme schaffen.

Ein aktueller Forschungsschwerpunkt liegt in der Entwicklung digitaler Diagnostikverfahren. Dabei sollen Diagnostikverfahren der professionellen Pflege in ein digitales System übertragen werden. Dieses System kann z. B. die Ursachen von herausforderndem Verhalten von Menschen mit Demenz in konkreten Pflegesituationen analysieren und geeignete Interventionen vorschlagen. Auf diese Weise können Pflegenden unterschiedliche Handlungsalternativen für diese Situation aufgezeigt werden. Durch den Einsatz von app- und sensorbasierten Technologien soll diese Technik auch für die Pflege zu Hause anwendbar werden [21] und die Qualität der Versorgung von Menschen mit Demenz verbessern.

Seit einigen Jahren wird die Forschung im Bereich Robotik stark gefördert. Ein Fokus liegt dabei auf interaktiven Assistenzrobotern, die bei der Alltagsbewältigung hilfreich sein und so dem Erhalt und der Förderung von Lebensqualität dienen sollen. Wie im Themenpapier „Demenz, Digitalisierung und Technik“ dargestellt, können Robotersysteme Pflegenden bei körperlich anspruchsvollen Tätigkeiten helfen, z. B. beim Heben von Personen.[9] Weiter können sie kognitive Fähigkeiten und physische Tätigkeiten sowie soziale Interaktion unterstützen und damit zur Stärkung eines aktiven und selbstbestimmten Lebens beitragen. Laut ZQP bewertet ein Großteil der Bevölkerung den Einsatz von Robotertechnik als positiv, z. B. in der Anwendung als Erinnerungshilfe für die Einnahme von Medikamenten, Speisen oder Getränken oder als Aufstehhilfe nach einem Sturz. Jedoch sinkt die Akzeptanz in der Bevölkerung und der professionellen Pflege, je mehr Robotik in sozialen und emotionalen Bereichen der Pflegearbeit Einsatz findet.[22] Der Deutsche Ethikrat vertritt die Auffassung, dass die Robotertechnik nicht das Interaktionsgeschehen in der Pflege ersetzen, sondern es lediglich ergänzen kann.[23] Wie diese Mensch-Roboter-Interaktion auch für Menschen mit Demenz gestaltet werden kann, wird derzeit in mehreren Forschungsprojekten untersucht.

Die Forschung bietet das Potenzial, die Funktionsweise und den Einsatz digitaler Technik auf die Bedürfnisse von Menschen mit Demenz abzustimmen. Dazu sollen Menschen mit Demenz stärker als bisher in Forschungsprojekte einbezogen werden. Herausforderungen bilden dabei die passende Gestaltung der Rahmenbedingungen, die Entwicklung passender Formate der Partizipation sowie die kritische Reflexion dieser Formate im Forschungsprozess. Mit der technikbezogenen partizipativen Forschung im Bereich Demenz sind außerdem ethische Herausforderungen verbunden. Privatheit und Datenschutz spielen dabei eine besondere Rolle. Diese müssen vor dem Hintergrund aktueller technischer Entwicklungen neu gedacht werden.[24] Auch die freiwillige Teilnahme an Forschungsprojekten ist ein zentraler Grundsatz der ethischen Forschung.[25]

Der Einsatz von digitaler Technik bei der Versorgung und Pflege von Menschen mit Demenz wirft darüber hinaus grundsätzliche ethische Fragen auf, z. B. in Bezug auf Sicherheit und Selbstbestimmung. Deshalb ist es notwendig, weiterhin die grundlegenden ethischen Prinzipien von Pflege und Medizin bei der Entwicklung und dem Einsatz von Technik für Menschen mit Demenz anzuwenden. Dazu gehört z. B. der Anspruch einer pflegebedürftigen Person keinen Schaden zuzufügen und ihre Autonomie zu wahren.[2]

Im Fachforum 4 der Netzwerktagung 2021 wurde die Forschung zu Technologien für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen in den Blick genommen. Zum einen wurden konkrete Forschungsprojekte vorgestellt, zum anderen wurden ethische und soziale Aspekte der partizipativen Forschung zu Technologien für Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen beleuchtet. Der Forschungsstand zur partizipativen technikbezogenen Forschung wurde dargestellt und abschließend deren Chancen und Herausforderungen diskutiert.

Prof. Dr. Stefan Teipel und Dr. Bernhard Holle vom DZNE ([Präsentation](#)) haben in ihrem Vortrag die 2018 beendete insideDEM Feldstudie sowie die daraus entstandenen Folgeprojekte SAMi und eDEM-Connect vorgestellt. Ziel der insideDEM Feldstudie sei es gewesen, das bestehende Diagnostikverfahren des „Innovativen demenzorientierten Assessmentsystems (IdA)“ für die häusliche Pflege anwendbar zu machen. Das Folgeprojekt SAMi sehe vor, eine situationsanpassende technische Assistenz für die Pflege von Menschen mit Demenz in stati-

onären Einrichtungen zu entwickeln. Ziel des Folgeprojekts eDEM-CONNECT sei es, gemeinsam mit pflegenden Angehörigen eine Chatbot-basierte Kommunikations- und Dienstleistungsplattform zu entwickeln. Diese soll beim Umgang mit Agitation von Menschen mit Demenz und Förderung von Aspekten der Stabilität in der häuslichen Versorgung unterstützen.

Prof. Dr. habil. Renate Schramek von der Hochschule für Gesundheit in Bochum und Dipl.-Kff. Jana Mertens vom Forschungsinstitut für Telekommunikation und Kooperation ([Präsentation](#)) präsentierten ihr laufendes Forschungsprojekt „RUBY Demenz“ zu begleitender Robotik. Mithilfe einer Roboterpuppe sollen Menschen mit Demenz und pflegende Angehörige unterstützt und in der häuslichen Pflege entlastet werden. Über Sprachsensoren könne die Roboterpuppe mit Nutzerinnen und Nutzern interagieren und so technikgestützt Bewältigungsstrategien entwickeln. Ziel des Forschungsprojekts sei es, die Wirksamkeit dieser personalisierten Mensch-Roboter-Interaktion in der häuslichen Pflege zu untersuchen. Dabei werde ein konsequent partizipativer Ansatz verfolgt, bei der in allen Phasen der Forschung Menschen mit Demenz, deren Angehörige und Robot-Begleitpuppen einbezogen würden.

Prof. Dr. Manuela Weidekamp-Maicher von der Hochschule Düsseldorf ([Präsentation](#)) legte in ihrem Vortrag den Status quo partizipativer Technikentwicklung mit Menschen mit Demenz dar und gab Impulse für zukünftige Forschungsprojekte. Es gebe verschiedene Verständnisse von Partizipation in der Forschung, welche sich teils stark zwischen den jeweils beteiligten wissenschaftlichen Disziplinen unterscheiden. Eine wesentliche Gemeinsamkeit sei aber die Zielgruppenbeteiligung. Impulse, um den Herausforderungen partizipativer Technikentwicklung zu begegnen, seien die Förderung verschiedener Partizipationsformen und einer kritischen Evaluation bisheriger Beteiligungsformate. Um die Entwicklung von Technik auf operativ-finanzieller Ebene zu stärken, müssten die passenden Rahmenbedingungen geschaffen werden. So sollten finanzielle Mittel flexibel und ausreichend zur Verfügung stehen, um z. B. Beteiligungsgruppen im Forschungsprojekt zu schulen und Supervision anzubieten.

Prof. Dr. Mark Schweda von der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg ([Präsentation](#)), berichtete über das Verbundprojekt „EIDEC - Ethische und soziale Aspekte co-intelligenter Monitoring- und Assistenzsysteme in der Demenzpflege“. Der Einsatz von KI-basierten Assistenztechnologien könne Chancen hinsichtlich der pflegerischen Versorgung bieten. Dabei seien aber auch ethische Implikationen zu bedenken, wie z. B. Fragen zum Selbstbestimmungsrecht und zur Privatsphäre von Menschen mit Demenz. Das Verbundprojekt habe u. a. zum Ziel, sich sowohl diesen ethischen Implikationen als auch der Technikbewertung digitaler Assistenztechnologien zu widmen. Ergebnis des Projekts sollen empirisch-informierte Empfehlungen für Entwicklung und Forschung darstellen. Durch das von Prof. Dr. Schweda geleitete Teilprojekt zur Perspektive der Betroffenen und Ethik der Privatheit werde deutlich, dass gängige medizinethische Privatheitskonzepte sowie Beziehungsdimensionen von Privatheit bei demenziell erkrankten Menschen an ihre Grenzen stoßen.

Die Forschung zu Technologien für Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen ist Teil des Handlungsfelds 4 der Nationalen Demenzstrategie. Unter der **Maßnahme 4.3.6 Erforschung von Digitalisierung in der Prävention und Versorgung** fördert das BMBF Projekte zu diesem Thema. Die Teilhabe von Menschen mit Demenz in diesen Projekten ist ein bedeutender Bestandteil, um erfolgreich neue Technologien zur Erleichterung des Lebensalltags zu entwickeln.

3 Netzwerk Nationale Demenzstrategie

Mit dem Beschluss der Nationalen Demenzstrategie ging der Aufbau eines nationalen Netzwerks einher, an dem sich die Akteure der Nationalen Demenzstrategie und weitere Interessierte im Themenfeld Demenz beteiligen können. Das Netzwerk soll den Mitgliedern die Möglichkeit zum Wissensaustausch, zum Informationsgewinn und zur Diskussion aktueller Entwicklungen bieten. Durch Vernetzung und Zusammenwirken kann Problemen und Herausforderungen schnittstellenübergreifend begegnet werden. Die Kooperation im Netzwerk Nationale Demenzstrategie wird durch die jährliche Netzwerktagung und durch themenbezogene Workshops gefördert. Das erste Netzwerktreffen im März 2021, das vor dem Hintergrund der besonderen pandemischen Lage zusätzlich zum Thema „Was folgt aus der Corona-Pandemie für die Umsetzung der Nationalen Demenzstrategie? Herausforderungen und Lösungsansätze“ stattfand, war bereits Gegenstand des Berichts an die Steuerungsgruppe 2021.⁵

3.1 Netzwerktagung 2021

Die Netzwerktagung findet jährlich im Rahmen der Woche der Demenz statt. Neben Vorträgen und einem Austausch im Plenum werden mehrere parallele Fachforen durchgeführt. Diese bieten den Teilnehmenden die Möglichkeit, sich zu einem bestimmten thematischen Schwerpunkt und Einzelzielen der Nationalen Demenzstrategie oder zu einzelnen Maßnahmen auszutauschen.

Am 23. September 2021 fand die Netzwerktagung zum Thema „Der digitale Wandel – neue Chancen für die Unterstützung und Versorgung von Menschen mit Demenz?“ als Online-Veranstaltung statt.

Der Vormittag der Netzwerktagung war über eine Streaming-Möglichkeit für die Öffentlichkeit barrierefrei zugänglich. Nach der Begrüßung durch die federführenden Ministerien folgten Video-Grußworte von Bundesseniorenministerin a. D. Christine Lambrecht und Bundesgesundheitsminister a. D. Jens Spahn. Eingeleitet wurde das Fachthema mit einer Videobotschaft von Bernd Heise, der selbst an Demenz erkrankt ist und darüber berichtete, wie er digitale Technik im Alltag nutzt. Es folgten zwei Fachvorträge zu den Themen „Demenz und Digitalisierung: Welche ethischen Fragen müssen wir stellen?“ durch Dr. Mone Spindler vom IZEW (Universität Tübingen) und „Gesetzliche Neuregelungen zur Digitalisierung in der Pflege“ durch Dr. Stefan Bales vom BMG.

Im anschließenden moderierten Gespräch diskutierten Dr. Mone Spindler, Maxie Lutze von der VDI/VDE Innovation + Technik GmbH, Thomas Meißner vom Deutschen Pflegerat und Prof. Dr. Claudia Müller von der Universität Siegen⁶, zum Thema „Potenziale und Herausforderungen der Digitalisierung für Menschen mit Demenz“.

Am Nachmittag hatten die Mitglieder des Netzwerks in vier Fachforen die Möglichkeit, sich über Erfahrungen, Herausforderungen und Beispiele guter Praxis auszutauschen (s. Ausführungen im Kapitel 2 [Digitalisierung und Demenz](#)). Die Foren waren thematisch an den vier Handlungsfeldern der Strategie ausgerichtet. Auf der Website der Nationalen Demenzstrategie können alle Vorträge der Referentinnen und Referenten nachgelesen und heruntergeladen werden.⁷

⁵ Zum Steuerungsgruppenbericht 2021: https://www.nationale-demenzstrategie.de/fileadmin/nds/pdf/2021-06-29_NDS_Bericht_Steuerungsgruppe_2021_Web.pdf

⁶ Prof. Dr. Claudia Müller ist stellvertretende Vorsitzende der Achten Altersberichtscommission

⁷ Weitere Informationen finden Sie unter: <https://www.nationale-demenzstrategie.de/die-strategie/netzwerktagung-nds-2021>

Rund 500 Interessierte haben am 23. September 2021 die Tagung des Netzwerks Nationale Demenzstrategie online verfolgt.

3.2 Workshops

Die Geschäftsstelle Nationale Demenzstrategie bietet Akteuren die Organisation themenbezogener Workshops zu Maßnahmen der Nationalen Demenzstrategie an. In diesen können gezielt aktuelle Themen bearbeitet oder die Umsetzung einzelner Maßnahmen unterstützt werden. Die Geschäftsstelle kann auf diese Weise die Zusammenarbeit der an einer Maßnahme beteiligten Akteure fördern. Beim ersten Netzwerktreffen im März 2021 wurden Themen abgefragt, die die Netzwerkmitglieder gern im Rahmen eines Workshops bearbeiten würden. Zu den Themen Ehrenamtliche Erstbegleitung und Öffentlichkeitsarbeit wurden bereits Workshops umgesetzt, zu weiteren Themen sind Workshops geplant.

Ehrenamtliche Erstbegleitung

Im November 2021 fand der erste Online-Workshop zum Thema „Ehrenamtliche Erstbegleitung für Menschen mit Demenz“ statt. Die Akteure der Maßnahme **2.1.4 Erstbegleitung durch Ehrenamtliche** werden dadurch bei der Umsetzung der Maßnahme unterstützt. Das BMFSFJ hat die Federführung für den Prozess der Umsetzung der Maßnahme übernommen. Diskutiert wurden u. a. der Begriff und Konzeption einer Erstbegleitung, Rahmenbedingungen, Möglichkeiten und Grenzen.

Die Akteure der Maßnahme 2.1.4 haben sich in einem zweiten Workshop im Februar 2022 auf einen gemeinsamen Prozess zur Förderung der Maßnahme verständigt. Er umfasst neben der bereits 2020 angelaufenen und vom BMFSFJ geförderten digitalen Schulungsreihe für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zum Thema „Ehrenamt und Demenz“ die Erstellung einer Handreichung zum Thema „Ehrenamtliche Erstbegleitung“ durch die DAIZG, die Aufnahme des Förderschwerpunkts in das Bundesprogramm „Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz“ mit der 4. Förderwelle 2022, die Gewinnung und Begleitung von Netzwerken zur Erprobung der Handreichung sowie Begleit- und Austauschformate für die Netzwerke. Zum Ende des Jahres 2022 ist ein weiterer Workshop zu diesem Thema geplant.

Öffentlichkeitsarbeit und Soziale Medien

Am 2. Juni 2022 hat ein Workshop zur „Öffentlichkeitsarbeit der Akteure der Nationalen Demenzstrategie + Social-Media-Aktivitäten in MN 1.5.4“ stattgefunden. Zudem wurde an diesem Termin die gemeinsame Umsetzung der Maßnahme **1.5.4 Ausbau Sozialer Medienarbeit** unter den verantwortlichen Akteuren besprochen. Zum Ende 2021 hatten sich die Akteure der Maßnahme 1.5.4 bereits auf ein gemeinsames Konzept verständigt, das zweimal im Jahr einen gemeinsamen Austausch vorsieht, um die Öffentlichkeitsarbeit in den Sozialen Medien aufeinander abzustimmen und neue Ideen zu entwickeln.

Forschung zum Thema „Viruserkrankungen und Demenz“

Die Forschung zum Thema Viruserkrankungen und Demenz wurde ebenfalls als Themenwunsch von Teilnehmenden des Netzwerktreffens im März 2021 benannt und soll Gegenstand eines Workshops im Jahr 2022 sein.

Die Akteure der Nationalen Demenzstrategie sind aufgerufen, sich an die Geschäftsstelle zu wenden, wenn sie zur Umsetzung einer Maßnahme weitere Workshops vorschlagen möchten.

3.3 Themenpapiere

Die Geschäftsstelle Nationale Demenzstrategie verfasst zur Information der Akteure und der allgemeinen Öffentlichkeit Themenpapiere. Diese dienen der Darstellung des aktuellen Standes relevanter Themen rund um die Nationale Demenzstrategie. Bisher hat die Geschäftsstelle vier⁸ Themenpapiere veröffentlicht, drei davon um Berichtszeitraum:

Das Themenpapier "[Demenzrisiko bei SARS-CoV-2](#)", das im März 2022 veröffentlicht wurde, fasst den aktuellen Forschungsstand hinsichtlich kognitiver Defizite und SARS-CoV-2 zusammen und diskutiert die Frage, ob eine COVID-19 Erkrankung ein erhöhtes Risiko für eine demenzielle Erkrankung darstellt. Eine Infektion mit SARS-CoV-2 kann Symptome wie Müdigkeit, Erschöpfung, Depressivität, Konzentrationsstörungen und Gedächtnisdefizite hervorrufen. Bei manchen dauern diese Symptome über die akute Krankheitsphase hinaus an und können so den Alltag beeinträchtigen. Unklar ist derzeit, wie sich diese Beeinträchtigungen im Laufe der Zeit entwickeln.

Zeitgleich hat die Geschäftsstelle Nationale Demenzstrategie das Themenpapier "[Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen](#)" veröffentlicht. In diesem Papier werden die Auswirkungen der Pandemie und ihrer Maßnahmen auf Menschen mit Demenz zusammengefasst. Neben den Veränderungen des körperlichen und psychischen Gesundheitszustandes werden auch Auswirkungen der Pandemie auf Menschen mit Demenz in stationären Einrichtungen und auf (pflegende) Angehörige betrachtet.

Das Themenpapier "[Demenz, Digitalisierung und Technik](#)", das im April 2022 veröffentlicht wurde, gibt einen Überblick über technische Unterstützung in den Bereichen Gesundheit, Mobilität, Teilhabe und Wohnen. Ergänzt wird diese Übersicht durch eine aktuelle Aufstellung konkreter technischer Geräte, Apps und weiterer digitaler Assistenzsysteme mit Herstellerangaben und Links.

3.4 Öffentlichkeitsarbeit

Zentrales Instrument der Öffentlichkeitsarbeit zur Nationalen Demenzstrategie ist die Website www.nationale-demenzstrategie.de. Um über den Fortschritt einzelner Maßnahmen zu informieren, werden hier kontinuierlich neue Inhalte eingestellt. In der Rubrik [Maßnahme im Fokus](#) wird über den aktuellen Stand und das weitere Vorgehen verschiedener Maßnahmen berichtet. Seit Oktober 2021 gibt es zudem das neue Format „Nachgefragt“, in dem Akteure der Nationalen Demenzstrategie im Rahmen eines Fragebogens zeigen können, wie sie innerhalb ihrer Organisation die Maßnahmen umsetzen und wie diese „an die Basis“ gelangen. Zudem zeigen [Aktuelles-Meldungen](#) Updates zu Maßnahmen der Nationalen Demenzstrategie und interessante Neuigkeiten rund um die Ziele der Strategie.

Des Weiteren versendet die Geschäftsstelle einen [Newsletter](#), in dem neben Verweisen auf die oben genannten Websiteinhalte, Meldungen zu Demenz (aus Deutschland und international) sowie Publikationen und Fachveranstaltungen mit Bezug zu den Inhalten der Nationalen Demenzstrategie gebündelt werden. Seit 2022 erscheint dieser im Zweimonatsrhythmus.

⁸ Das Themenpapier „Die Folgen der Corona-Pandemie für Menschen mit Demenz – Unterstützung durch die Nationale Demenzstrategie“ aus dem Jahr 2020 finden Sie unter: https://www.nationale-demenzstrategie.de/fileadmin/nds/pdf/2020-07-03_Corona_und_Demenz.pdf

In Vorträgen vor Fachpublikum werden Maßnahmen der Nationalen Demenzstrategie vorgestellt und bekannt gemacht. Es soll gelingen, ganz konkret aufzuzeigen, was sich hinter einzelnen Maßnahmen verbirgt, wie sie in der Praxis umgesetzt werden und wie die Vor-Ort-Akteure von den Anstrengungen der Nationalen Demenzstrategie profitieren können. Dies bietet Gelegenheit zum Austausch mit Vertreterinnen und Vertretern aus der Praxis.⁹

Als Nachbereitung des Themas der Netzwerktagung im September 2021 erschienen Artikel zu „Demenz und Digitalisierung“ in den Fachmagazinen „ProAlter“ und „Angehörige pflegen“.¹⁰

Für den kommenden Berichtszeitraum ist ein Twitteraccount zur Nationalen Demenzstrategie (@Demenzstrategie)¹¹ geplant. Mittels dieses Sozialen Mediums soll eine breitere Zielgruppe angesprochen und auf die Inhalte der Website verwiesen werden. Zudem ist eine schnelle Vernetzung und Verlinkung zu Akteuren der Nationalen Demenzstrategie möglich.

3.5 Neue Mitglieder im Netzwerk

Mitglieder des Netzwerks Nationale Demenzstrategie sind alle Akteure, die an der Erarbeitung der Nationalen Demenzstrategie mitgewirkt haben und an der Umsetzung von Maßnahmen beteiligt sind. Es können darüber hinaus Interessierte als Mitglieder im Netzwerk Nationale Demenzstrategie aufgenommen werden, die sich bundesweit im Themenfeld Demenz engagieren. Wenn sich Mitglieder dazu entscheiden, sich an Maßnahmen der Nationalen Demenzstrategie zu beteiligen, werden sie zu Akteuren der Strategie. Es ist jedoch möglich, Mitglied im Netzwerk Nationale Demenzstrategie zu sein, ohne sich an Maßnahmen zu beteiligen. Die Aufnahme neuer Mitglieder und Maßnahmen wurde im Konzept zu Monitoring, „Netzwerk Nationale Demenzstrategie“ und Öffentlichkeitsarbeit [1] festgelegt.

Nach Aufnahme im Netzwerk konnten die neuen Mitglieder Vorschläge einbringen, in welcher Form sie sich an Maßnahmen der Nationalen Demenzstrategie beteiligen möchten. Im letzten Berichtszeitraum wurden acht neue Mitglieder aufgenommen: Aktion Mensch, Berufs- und Fachverband Heilpädagogik e. V., Bundesmusikverband Chor und Orchester, Bundespsychotherapeutenkammer, Deutscher Olympischer Sportbund e. V., Hans und Ilse Breuer-Stiftung, Qualitätsgemeinschaft Demenz-, Delir-sensibler Versorgungseinrichtungen und WIR! Stiftung pflegender Angehöriger.¹² In diesem Jahr wurde die Beteiligung an den Maßnahmen abgestimmt. In einem gemeinsamen Abstimmungsprozess haben sich 2021 fünf der neuen Mitglieder auf die Beteiligung an folgenden Maßnahmen festgelegt (s. Tab. 1).

Beteiligung neuer Mitglieder an Maßnahmen der NDS	
1.	Hans und Ilse Breuer-Stiftung 1.5.1 Etablierung der „Woche der Demenz“ 2.1.8 Bessere Vermittlung der Leistungen, Beratungs- und Schulungsansprüche 2.8.3 Demenzspezifische Erweiterung des Präventionsportals www.pflege-praevention.de

⁹ Vorträge wurden z. B. in Kommunen, kreisfreien Städten, Fachgesellschaften und Wohlfahrtsverbänden zur Umsetzung der Nationalen Demenzstrategie gehalten

¹⁰ Zu den Fachartikeln: <https://www.angehoerige-pflegen.de/das-potenzial-der-digitalisierung-fuer-menschen-mit-demenz/> und <https://www.medhochzwei-verlag.de/Zeitschriften/ProAlter/Aktuelle-Ausgabe>

¹¹ Zum Twitter Account der Nationalen Demenzstrategie: <https://twitter.com/Demenzstrategie>

¹² Weitere Informationen zu neuen Mitgliedern im Jahr 2021 finden Sie unter: https://www.nationale-demenzstrategie.de/fileadmin/nds/pdf/2021-06-29_NDS_Bericht_Steuerungsgruppe_2021_Web.pdf

	4.3.1 Entwicklung von evidenzbasierten Konzepten zur Versorgung von Menschen mit Demenz
2.	WIR! Stiftung pflegender Angehöriger 2.1.4 Erstbegleitung durch Ehrenamtliche 3.5.3 Versorgungspfad für Menschen mit Demenz
3.	Berufs- und Fachverband Heilpädagogik e. V. 1.5.1 Etablierung der „Woche der Demenz“ 1.5.2 Förderung von Sensibilisierungskampagnen 2.1.7 Qualitätsstandards für die Beratung von Menschen mit Demenz 2.9.2 Verbreitung von Beispielen guter Praxis aus der Hospizarbeit und Palliativversorgung 2.9.3 Auf- und Ausbau von Kooperationsstrukturen in der Hospiz- und Palliativversorgung 3.5.3 Versorgungspfad für Menschen mit Demenz
4.	Bundespsychotherapeutenkammer 3.2.9 Therapeutische Versorgung in vollstationären Pflegeeinrichtungen 3.4.2 Instrumente in der digitalen Versorgung von Menschen mit Demenz 3.5.2 Haus- und fachärztliche Versorgung in stationären Pflegeeinrichtungen 3.5.3 Versorgungspfad für Menschen mit Demenz
5.	Deutscher Olympischer Sportbund e. V. 1.1.5 Öffnung von Kultur-, Sport- und Bildungseinrichtungen für Menschen mit Demenz 1.5.2 Förderung von Sensibilisierungskampagnen

Tabelle 1: Beteiligung neuer Mitglieder an Maßnahmen der NDS

Eine neue Maßnahme wird der BHP umsetzen (s. Tab. 2).

Neue Maßnahmen der Nationalen Demenzstrategie	
1.	<p>N1 Weiterqualifikation zur gerontopsychiatrischen Fachkraft</p> <p>Weiterqualifikation zur gerontopsychiatrischen Fachkraft Der Berufs- und Fachverband Heilpädagogik (BHP) e.V. prüft, ob die Weiterbildung zur gerontopsychiatrischen Fachkraft Heilpädagoginnen und Heilpädagogen in allen Bundesländern offensteht. Der BHP erstellt eine Übersicht der entsprechenden Regelungen in allen Bundesländern – unter Einbezug/Abgrenzung der Bereiche Pflege und Betreuung. Weiterhin erstellt der BHP einen Vorschlag zur Anerkennung der Qualifikation von Heilpädagoginnen und Heilpädagogen mit Blick auf die Weiterbildung zur gerontopsychiatrischen Fachkraft im Bereich Betreuung. Enthalten darin ist ein Vergleich der Curricula beider Weiterbildungen.</p>

	Bis Ende 2022 liegen die Übersicht und der Vorschlag zur Anerkennung vor.
--	---

Tabelle 2: Neue Maßnahmen der Nationalen Demenzstrategie

Durch die Beteiligung neuer Mitglieder an Maßnahmen der Nationalen Demenzstrategie werden auch die Wirkungsbereiche der Strategie erweitert. Jeder weitere Akteur leistet einen besonderen Beitrag zur Verbesserung der Lebensbedingungen von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen in Deutschland. Deshalb soll dieser Prozess in den kommenden Jahren fortgesetzt werden.

4 Monitoring der Umsetzung der Nationalen Demenzstrategie

Im Rahmen des Monitorings wird der Umsetzungsprozess der Maßnahmen der Nationalen Demenzstrategie dokumentiert. Für alle Maßnahmen gibt es Bewertungsmaßstäbe und Prüfzeitpunkte. Sie können sich auch auf Maßnahmenteile beziehen, z. B. wenn Maßnahmen in mehreren Schritten umgesetzt werden. Die Akteure setzen die Maßnahmen, an denen sie beteiligt sind, entsprechend dem Bewertungsmaßstab bis zum Prüfzeitpunkt vollständig und eigenverantwortlich um.

In der Nationalen Demenzstrategie wurden 162 konkrete Maßnahmen vereinbart, um die Lebenssituation von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen zu verbessern. Hinzu kam nach Verabschiedung der Strategie eine neue Maßnahme des neuen Akteurs Berufs- und Fachverband Heilpädagogik e. V. Die meisten Maßnahmen sollen Ende 2022 oder Ende 2024 umgesetzt sein.

Die unterschiedlichen Prüfzeitpunkte der Maßnahmen sind:

- Ende 2020: 3 Maßnahmen(-teile)
- Ende 2021: 5 Maßnahmen(-teile), einschließlich der Nacherhebung zur Maßnahme 3.1.8, die 2020 nicht abgeschlossen wurde
- Ende 2022: 138 Maßnahmen(-teile), einschließlich der neuen Maßnahme N1
- Ende 2023: 2 Maßnahmen(-teile)
- Ende 2024: 121 Maßnahmen(-teile)
- Ende 2026: 38 Maßnahmen(-teile)

Die Abfrage der fälligen Maßnahmen wird systematisch und schriftlich anhand eines Online-Fragebogens durchgeführt (s. Fragebogen im Anhang).¹³

Zwischen Januar und März 2022 hat die Geschäftsstelle Nationale Demenzstrategie den Umsetzungsstand derjenigen Maßnahmen abgefragt, die bis Ende 2021 vollständig abgeschlossen werden sollten. Hinzu kam ein Maßnahmenteil, der 2020 nicht abgeschlossen wurde.

¹³ Der konkrete Ablauf des Monitoringprozesses wird im „Konzept zu Monitoring, Netzwerk Nationale Demenzstrategie und Öffentlichkeitsarbeit“ (NDS-Konzept) beschrieben: https://www.nationale-demenzstrategie.de/fileadmin/nds/pdf/2021-03-04_NDS-Konzept.pdf

Abgefragt wurden die folgenden fünf Maßnahmen:

- 1.5.4 Ausbau sozialer Medienarbeit
- 1.8.2 Fortschreibung des Pflegehilfsmittelverzeichnisses digitaler Angebote
- 2.5.4 Pflegekurse als Weiterbildung oder Bildungsurlaub
- 2.6.1 Weiterentwicklung der Familienpflegezeit
- 3.1.8 Umsetzung der spezialisierten ambulanten Palliativversorgung nach einheitlichen Grundlagen (*Nacherhebung*)

4.1 Ergebnisse zur Umsetzung der Maßnahmen im Berichtszeitraum

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Abfrage zu den Maßnahmen dargestellt. Vier der fünf Maßnahmen wurden direkt bei den zuständigen Akteuren abgefragt. Einige Maßnahmen werden von mehr als nur einem Akteur umgesetzt (s. Tab. 3). Falls ein Akteur die Federführung übernommen hat, wie bei Maßnahme 1.5.4, ist dieser für die Beantwortung der Abfrage zur jeweiligen Maßnahme verantwortlich. Manche Maßnahmen enthalten mehrere Maßnahmenteile, die einzeln abgefragt werden.

Eine weitere Maßnahme (**2.5.4 Pflegekurse als Weiterbildung oder Bildungsurlaub**), in der die Länder als Akteur benannt sind, wurde in allen 16 Bundesländern separat abgefragt. Das Ergebnis zeigt Abbildung 2.

Im Folgenden werden die Abfrageergebnisse der Maßnahmen vorgestellt, die direkt beim Akteur abgefragt wurden.

Maßnahme 1.5.4 Ausbau soziale Medienarbeit

Ziel dieser Maßnahme ist, das Thema Demenz in den sozialen Medien zielgruppenspezifisch und möglichst barrierearm auszubauen. Dafür arbeiten das BMFSFJ, das BMG, die DAzG, das ZQP und die Deutsche Fernsehlotterie zusammen, um die Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Demenz in Deutschland aufeinander abzustimmen und Synergien zu nutzen. Hierzu sollte bis Ende 2021 ein Konzept erarbeitet werden und die Umsetzung starten.

Das BMFSFJ hat die Federführung übernommen und damit in Abstimmung mit den beteiligten Akteuren die Monitoring-Abfrage zu dieser Maßnahme beantwortet. Diese wurde fristgerecht abgeschlossen. Das Konzept liegt der Geschäftsstelle Nationale Demenzstrategie vor; die Umsetzung wurde gestartet.

Maßnahme 1.8.2 Fortschreibung des Pflegehilfsmittelverzeichnisses digitaler Angebote

Die Maßnahme sieht vor, dass der GKV-SV im Rahmen der Fortschreibung der Produktgruppe 52 „Hilfsmittel zur selbstständigeren Lebensführung/Mobilität“ des Pflegehilfsmittelverzeichnisses die Einbeziehung barrierefreier digitaler Angebote prüft.

Der GKV-SV hat zurückgemeldet, dass die Maßnahme fristgerecht abgeschlossen werden konnte. Die Berichte zur Fortschreibung der Produktgruppen sind unter folgendem Link einsehbar: https://www.gkvspitzenverband.de/krankenversicherung/hilfsmittel/hilfsmittelverzeichnis/fortschreibungen_der_produkgruppen/fortschreibungen_der_produkgruppen.jsp

Maßnahme 2.5.4 Pflegekurse als Weiterbildung oder Bildungsurlaub

Im Rahmen der Maßnahme wurde vereinbart, dass die Länder prüfen, unter welchen Voraussetzungen Pflegekurse für berufstätige Angehörige von Menschen mit Demenz als Weiterbildung oder Bildungsurlaub anerkannt und in den Katalog der zugelassenen Weiterbildungsmaßnahmen aufgenommen werden können. Die Prüfung sollte bis Ende 2021 abgeschlossen

sein. Die Länder wurden einzeln befragt. Von 16 Bundesländern haben elf eine Rückmeldung gegeben. Die Maßnahme konnte noch nicht vollständig abgeschlossen werden.

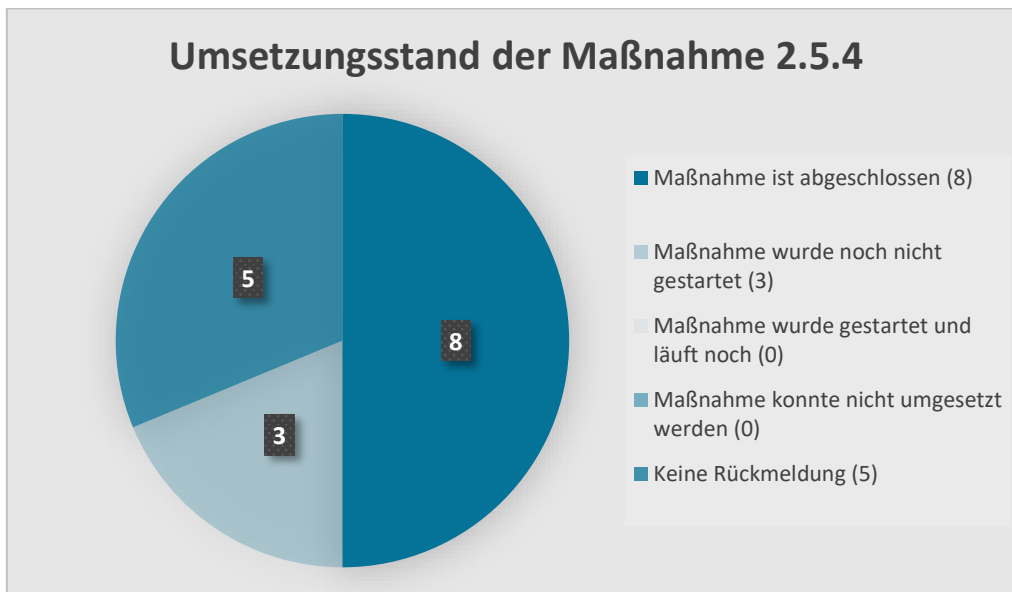


Abbildung 1: Umsetzungsstand der Maßnahme 2.5.4

Rund zwei Drittel aller Länder haben den Fragebogen zum Umsetzungsstand der **Maßnahme 2.5.4** beantwortet. Die Hälfte der Länder hat angegeben, dass die Maßnahme abgeschlossen sei. Sie haben weiterführende Angaben zum Ergebnis der Prüfung übermittelt: Das Land Baden-Württemberg gab an, dass Pflegekurse nicht bildungszeitfähig seien, da die Pflege von berufstätigen Angehörigen von Menschen mit Demenz nicht unter die Definition von beruflicher Weiterbildung oder Qualifizierung zum Ehrenamt falle. Ähnliche Gründe, warum Pflegekurse nicht bildungszeitfähig seien, gaben die Länder Hamburg und Mecklenburg-Vorpommern an. Die Länder Berlin, Bremen und Hessen meldeten, dass Pflegekurse unter bestimmten Voraussetzungen als Bildungszeit anerkannt werden könnten; z. B. könnten Pflegekurse bei staatlichen Einrichtungen oder Einrichtungen mit externer Zertifizierung anerkannt werden. Im Land Nordrhein-Westfalen seien bereits erste Anbieter von Pflegekursen informiert worden, dass sie ihre Kurse als Arbeitnehmerweiterbildung anbieten könnten. Drei Länder gaben an, dass die Maßnahmen noch nicht gestartet und die Voraussetzungen noch nicht geprüft worden seien. Die Länder Sachsen-Anhalt und Thüringen gaben als Grund an, dass noch keine entsprechenden Anträge von Anbietern von Pflegekursen eingereicht worden seien. (s. Abb. 2)

Maßnahme 2.6.1 Weiterentwicklung Familienpflegezeit

Ziel der Maßnahme ist, dass das BMFSFJ auf der Grundlage des ersten Berichtes des unabhängigen Beirats für die Vereinbarkeit von Pflege und Beruf eine breite gesellschaftliche Diskussion und Prüfung der Weiterentwicklung der Familienpflegezeit und Pflegezeit einleitet. Pflegenden Angehörige von Menschen mit Demenz sollen dadurch eine stärkere Unterstützung erfahren, wenn sie Pflegeaufgaben und Erwerbstätigkeit in Einklang bringen müssen.

Bis Ende 2021 sollte die Prüfung der Weiterentwicklung eingeleitet werden. Die Maßnahme ist abgeschlossen. Die Prüfung ist eingeleitet. Der Koalitionsvertrag für die 20. Legislaturperiode sieht vor, das Pflegezeitgesetz und das Familienpflegezeitgesetz weiterzuentwickeln und pflegenden Angehörigen und Nahestehenden mehr Zeitsouveränität, auch durch eine Lohnersatzleistung im Falle pflegebedingter Auszeiten, zu ermöglichen.

Maßnahme 3.1.8 Umsetzung der spezialisierten ambulanten Palliativversorgung auf einheitlichen Grundlagen

Diese Maßnahme besteht aus mehreren Teilen, von denen ein Teil bis Ende 2020 abzuschließen war. Für die Umsetzung dieses Maßnahmenteils sind GKV-SV, bpa, BAGFW und VDAB unter Einbeziehung der Bundesarbeitsgemeinschaft SAPV als Akteure zuständig. Es wurde vereinbart, bundesweit einheitliche Grundlagen für die SAPV mithilfe des Abschlusses des Rahmenvertrages nach § 132d Abs. 1 SGB V zu schaffen.

Die Abfrage 2020 ergab, dass noch keine Einigung hinsichtlich des Rahmenvertrages erzielt werden konnte und ein Schiedsstellenverfahren eingeleitet wurde.¹⁴ Bei der erneuten Abfrage im Januar 2022 meldete der GKV-SV zurück, dass mit Bescheid vom 28. Dezember 2021 das Bundesamt für Soziale Sicherung eine Schiedsperson bestimmt hat. Die Maßnahme konnte daher laut GKV-SV und BAGFW und bpa bis Ende 2021 nicht abgeschlossen werden.

Eine zusammenfassende Darstellung der vorgestellten Ergebnisse bietet die folgende Tabelle:

Maßnahme (*Teilmaßnahme wurde abgefragt)	Akteure	Umsetzungsstand	Weitere Informationen
1.5.4 Ausbau soziale Medienarbeit	BMFSFJ, BMG, DAIZG, ZQP, Deutsche Fernsehlotterie <i>(Federführung: BMFSFJ)</i>	Maßnahme abgeschlossen	/

¹⁴ Ergebnis der Abfrage zur Maßnahme 3.1.8 Anfang 2021, zu finden auf S. 26 des Steuerungsgruppenberichts 2021: https://www.nationale-demenzstrategie.de/fileadmin/nds/pdf/2021-06-29_NDS_Bericht_Steuerungsgruppe_2021_Web.pdf

1.8.2 Fortschreibung des Pflegehilfsmittelverzeichnisses digitaler Angebote	GKV-SV	Maßnahme abgeschlossen	Beschreibung des Ergebnis der Maßnahme ist zu finden unter: https://www.gkv-spitzenverband.de/krankenversicherung/hilfsmittel/hilfsmittelverzeichnis/fortschreibungen_der_produkgruppen/fortschreibungen_der_produkgruppen.jsp
2.5.4 Pflegekurse als Weiterbildung oder Bildungsurlaub	Länder	Maßnahme könnte noch nicht vollständig abgeschlossen werden	/
2.6.1 Weiterentwicklung Familienpflegezeit	BMFSFJ	Maßnahme abgeschlossen	Der Koalitionsvertrag zur 20. Legislaturperiode sieht vor, Pflegezeitgesetz und Familienpflegezeitgesetz weiterzuentwickeln.
3.1.8 Umsetzung der spezialisierten ambulanten Palliativversorgung auf einheitlichen Grundlagen*	GKV-SV, bpa, BAGFW, VDAB <i>(keine Federführung vorhanden)</i>	Maßnahme wurde gestartet	Abschluss der Rahmenverträge konnte nicht erfolgen, da keine Einigung zwischen den Vertragsparteien erreicht werden konnte. Da keine Einigung auf eine Schiedsperson erfolgen konnte, bestimmte das Bundesamt für Soziale Sicherung Ende 2021 eine Schiedsperson. Das Schiedsverfahren läuft im Jahre 2022.

Tabelle 3: Ergebnisse der Monitoring-Abfrage 2021

4.2 Umsetzungsstand weiterer Maßnahmen

Seit der Verabschiedung der Nationalen Demenzstrategie durch die Bundesregierung am 1. Juli 2020 und dem „Startschuss“ zur Umsetzung am 23. September 2020 arbeiten die Akteure der Nationalen Demenzstrategie an der Umsetzung der vereinbarten Maßnahmen. Auch unabhängig von der formalen Monitoring-Abfrage hat die Geschäftsstelle der Nationalen Demenzstrategie im Berichtszeitraum Informationen zur Umsetzung von den Akteuren der Strategie erhalten. Diese sind im Folgenden zusammenfassend dargestellt. Auch auf der Webseite der Nationalen Demenzstrategie sind Maßnahmen und aktuelle Entwicklungen aufgeführt.

Handlungsfeld 1: Strukturen zur gesellschaftlichen Teilhabe von Menschen mit Demenz an ihrem Lebensort aus- und aufbauen

Im Rahmen der **Maßnahme 1.1.5 Öffnung von Kultur-, Sport- und Bildungseinrichtungen für Menschen mit Demenz**¹⁵ stellt das BMFSFJ seit 2020 ein Förderangebot zur Verfügung.

¹⁵ Zur Maßnahme im Fokus „Öffnung von Sporteinrichtungen für Menschen mit Demenz“: <https://www.nationale-demenzstrategie.de/umsetzung/massnahmen-im-fokus/massnahmen/oeffnung-von-sporteinrichtungen-fuer-menschen-mit-demenz>

So konnte ein Angebot digitaler Museumsführungen für Menschen mit Demenz in Einrichtungen entwickelt und erprobt werden.¹⁶

Zudem wurde das Projekt „Sport bewegt Menschen mit Demenz“¹⁷ des DOSB in Kooperation mit der DAIZG vom BMFSFJ gefördert. Ziel des Projektes ist, den Sport und das Vereinsleben in Deutschland demenzfreundlicher zu gestalten. Dieses bedeutet zum einen, dass Menschen mit Demenz für sportliche Aktivitäten gewonnen werden und zum anderen, dass bereits sportlich aktive Menschen trotz einer Demenz weiterhin in Sportvereinen aktiv bleiben können. In Kooperation mit der DAIZG wurde eine Materialbox¹⁸ entwickelt, welche den Sportvereinen kostenfrei zur Verfügung gestellt wird, um sich über Demenz zu informieren und unter anderem Anleitungstipps zum Umgang mit Menschen mit Demenz zu erhalten.

Die **Maßnahme 1.1.6 Digitale Teilhabe** soll den Erwerb digitaler Kompetenzen älterer Menschen unterstützen. Das Projekt „Digitaler Engel“ repräsentiert einen aufsuchenden Ansatz und vermittelt digitale Kompetenzen vor Ort. Ein mobiles Einsatzteam – der „Digitale Engel“ – tritt über bestehende Netzwerke der Seniorenarbeit in den Dialog mit älteren Menschen – direkt und im persönlichen Austausch. Während der Corona-Pandemie führte das mobile Ratgeberteam seine deutschlandweite Tour online durch. In Zukunft sind jährlich rund 400 mobile Touren deutschlandweit geplant.

Der vom BMFSFJ und der BAGSO initiierte und durch ein starkes Bündnis unterschiedlicher Partner getragene DigitalPakt Alter unterstützt die gesellschaftliche Teilhabe älterer Menschen in allen Lebensbereichen in einer digitalisierten Welt. Der DigitalPakt Alter¹⁹ stärkt die gesellschaftliche Teilhabe durch konkrete Maßnahmen vor Ort und fördert einen niedrigschwelligen Zugang zur Digitalisierung. In bundesweit aktuell 150 „Erfahrungsorten“ bieten Ansprechstellen Antworten auf konkrete Fragen rund um die Digitalisierung und deren Nutzung an. Die Erfahrungsorte stehen allen älteren Menschen offen, die Möglichkeiten der Digitalisierung im Alltag kennenlernen und ausprobieren wollen.

Ein Modellprogramm zur Entwicklung und Erprobung bedarfsgerechter Digital-Beratungsangebote für Pflegebedürftige und pflegende Angehörige in der Häuslichkeit, die die Nutzung pflegebezogener Technologien und Formate ermöglichen bzw. erleichtern, ist in Vorbereitung.

Im Zuge des Ziels **1.3 Netzwerke zum Thema Demenz auf- und ausbauen** fand neben verschiedenen Austausch- und Informationsformaten im September 2021 eine Online-Tagung der Netzwerkstelle „Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz“ statt. Die Netzwerkstelle bietet auch weiterhin Veranstaltungen²⁰ an, um den bundesweiten Erfahrungsaustausch und die Vernetzung mit anderen lokalen Demenznetzwerken zu fördern.

Seit Beginn des neu aufgelegten Bundesprogramms „Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz“ im Oktober 2020 werden insgesamt 80 lokale Netzwerke gefördert. Jedes Netzwerk erhält über drei Jahre insgesamt maximal 30.000 Euro. Die zweite der geplanten fünf Förderwellen im Bundesprogramm „Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz“ startete am 1. Januar 2021 mit 29 Lokalen Allianzen. Die dritte Förderwelle begann am 1. Januar 2022 mit 28 Lokalen Allianzen. Ende März 2022 startete die Ausschreibungsfrist für die 4. Förderwelle,

¹⁶ Der Link zum Abschluss-Video von (de)mentia+art zum Projekt zeigt die Umsetzung am Beispiel einer Pflegeeinrichtung: <https://www.youtube.com/watch?v=mm6PHr0cRS4>

¹⁷ Weitere Informationen: <https://richtigfitab50.dosb.de/demenz>

¹⁸ Zum Bestellformular für die Materialboxen: <https://forms.office.com/pages/responsepage.aspx?id=2j9mKHPqb0CVm3S6MVL-ap-NEh2-HEdEgFAB1DvgtP1UMTA0OTFLNVczUzY4Q1dJV0ZBOU5BV0oyUS4u>

¹⁹ Weitere Informationen finden Sie unter: <https://www.digitalpakt-alter.de/>

²⁰ Zur Veranstaltungsübersicht der Netzwerkstelle: <https://www.netzwerkstelle-demenz.de/veranstaltungen/veranstaltungen-der-netzwerkstelle>

deren Projekte zum 1. Januar 2023 ihre Arbeit aufnehmen sollen (Bewerbungsfrist: 17.5.2022). Die Ausschreibungsunterlagen sowie weitere Informationen finden sich auf dem Informations- und Serviceportal Wegweiser Demenz²¹. Das vom BMFSFJ geförderte Bundesprogramm „Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz“ sowie die Netzwerkstelle der BAGSO sind Teil der **Maßnahmen 1.3.2 Auf- und Ausbau von Lokalen Allianzen** und **1.3.3 Beratung und Entwicklung von Netzwerkstrukturen**.²²

Im Rahmen der **Maßnahme 1.3.5 Ausbau der Förderung der regionalen Netzwerke nach § 45c Abs. 9 SGB XI** wurde durch neue Regelungen im Gesundheitsversorgungsweiterentwicklungsgesetz (GVWG)²³ der jährliche Förderbetrag verdoppelt. Zudem können nun zwei Netzwerke pro Kreis oder kreisfreier Stadt gefördert werden; in Städten ab 500 000 Einwohnern sogar bis zu vier regionale Netzwerke. Der maximale Förderbetrag je Netzwerk wurde von 20.000 Euro auf 25.000 Euro pro Kalenderjahr erhöht. Für mehr Transparenz erstellen die Landesverbände der Pflegekassen in Zukunft eine Übersicht über die in ihrem Zuständigkeitsbereich geförderten regionalen Netzwerke. Zusätzlich soll die Arbeit in regionalen Hospiz- und Palliativnetzwerken durch das GVWG gestärkt werden. Der Gesetzesänderung folgend, wurden die Empfehlungen des GKV-Spitzenverbandes zur Förderung regionaler Netzwerke nach § 45c Abs. 9 SGB XI geändert.²⁴

Im Jahr 2021 wurden etwa 130 Netzwerke gefördert, etwa zwei Drittel davon bezeichneten sich als Demenz-Netzwerke. Um den Austausch der Netzwerke untereinander und den Start weiterer Netzwerke zu unterstützen, hat das BMG die Digitale Fachtagung „Kooperation und Vernetzung in der Pflege auf kommunaler Ebene“ am 4. November 2021 gefördert.

Die **Maßnahme 1.4.6. Stärkung der häuslichen Versorgung Pflegebedürftiger durch Ehrenamtliche**²⁵ wurde von 2017 bis 2020 durch das vom BMG geförderte Projekt „Förderung von Nachbarschaftshilfe durch Servicepunkte“²⁶ des KDA durchgeführt und von der Prognos AG wissenschaftlich begleitet. Ein Ergebnis des Projekts ist eine Handreichung²⁷, die am 29. Juni 2021 vorgestellt wurde, um die Übertragung der positiven Ergebnisse in die Praxis zu fördern.

Für die Erweiterung und Ausweitung der Initiative Demenz-Partner im Rahmen der Nationalen Demenzstrategie erhält die DAIZG bis Ende 2023 Fördermittel des BMG. Mit zusätzlicher finanzieller Unterstützung durch BMG und BMFSFJ hat die DAIZG zudem das Angebot der Demenz Partner-Kurse um ein zeit- und ortsunabhängiges Webtraining²⁸ erweitert. Zum 31. Dezember 2021 gab es 71.062 Demenz Partnerinnen und Partner. Am 24. November 2021 nahm das gesamte Team der Frauenfußballnationalmannschaft gemeinsam mit Bundestrainerin Martina Voss-Tecklenburg, die auch als Demenzbotschafterin der Bundesregierung agiert,

²¹Weitere Informationen finden Sie unter: <https://www.wegweiser-demenz.de/wwd/aktiv-werden/lokale-allianzen>

²² Informationen zu den Förderwellen: <https://www.netzwerkstelle-demenz.de/bundesprogramm/foerderwellen>

²³ Aktuelles-Meldung zu den Gesetzesänderungen: <https://www.nationale-demenzstrategie.de/aktuelles/artikel/neue-regelungen-im-gesetz-zur-weiterentwicklung-der-gesundheitsversorgung>

²⁴ Weitere Informationen finden Sie unter: https://www.gkv-spitzenverband.de/media/dokumente/pflegeversicherung/richtlinien-vereinbarungen-formulare/rahmenvertraege-richtlinien-und-bundesempfehlungen/2022_01_28_Pflege_Empfehlungen_45c_Abs_7_SGB_XI.pdf

²⁵ Zur Maßnahme im Fokus „Stärkung der häuslichen Versorgung Pflegebedürftiger durch Ehrenamtliche“: <https://www.nationale-demenzstrategie.de/umsetzung/massnahmen-im-fokus/massnahmen/staerkung-der-haeuslichen-versorgung-pflegebeduerftiger-durch-ehrenamtliche>

²⁶ Zur Projektwebsite: <https://einzelhelfer.de/>

²⁷ Zur Handreichung: <https://www.bundesgesundheitsministerium.de/service/publikationen/details/handreicherung-des-bmg-geforderter-forschungsvorhabens-nachbarschaftshilfe-unterstuetzung-von-pflegebeduerftigen-und-ihren-angehoerigen-ergebnisse-eines-projektes-zur-foerderung-von-nachbarschaftshilfe-durch-servicepunkte.html>

²⁸ Zum Webtraining: <https://www.demenz-partner.de/demenz-kurs-suchen/anmeldung-web-training>

und Bundesseniorenministerin a. D. Christine Lambrecht öffentlichkeitswirksam an einem Demenz Partner-Kurs teil. Die Kurse fallen unter das Ziel **1.5 Die Öffentlichkeit für Menschen mit Demenz sensibilisieren**.

In der Woche der Demenz fanden in verschiedenen Ländern zahlreiche Veranstaltungen und Aktionen im Rahmen der **Maßnahme 1.5.1 Etablierung der „Woche der Demenz“** statt²⁹ (Weitere Informationen zu den Veranstaltungen in Kapitel 4.3).

Schließlich wurde 2021 die Handreichung „Verständnis für Menschen mit Demenz“³⁰ für allgemein- und berufsbildende Schulen aktualisiert und um Hinweise zu Materialien sowie Informationen, wie Demenz im Unterricht thematisiert werden kann, erweitert. Zusätzlich hat die DAIZG für Lehrpersonal eine neue Website³¹ mit Informationsmaterialien entwickelt. Beide Projekte gehören zur **Maßnahme 1.5.5. Angebote für Kinder und Jugendliche zum Thema Demenz**³². Durch das BMFSFJ gefördert und in fachlicher Zusammenarbeit mit der DAIZG konnten zudem ein Animationsfilm „Knietsche und die Demenz“³³ und ein Workshop für Grundschulen³⁴ entwickelt werden. Die Formate ergänzen die bildungsbezogenen Angebote und finden sich auf dem Wegweiser Demenz sowie der Seite der DAIZG.

Im Rahmen des KfW-Programms „Altersgerecht Umbauen“ wurden die im Haushalt 2021 vorgesehenen 75 Mio. Euro auf 113,5 Mio. Euro aufgestockt. Antragsteller können für entsprechende bauliche Maßnahmen Fördermittel beantragen. Dafür müssen bestimmte Fördervoraussetzungen erfüllt werden. 2021 wurden 44.722 Anträge zum KfW-Programm „Altersgerecht Umbauen“ gestellt, wodurch auch ein Beitrag zur Umsetzung der **Maßnahme 1.8.3 Förderung von altersgerechtem Wohnen** geleistet wurde.

Handlungsfeld 2: Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen unterstützen

Das BMG hat unter Einbindung von DZNE und weiteren einschlägigen Partnern aus Forschung und Praxis die Prüfung zur möglichen Einführung des Dementia Care Managements im Rahmen des SGB XI eingeleitet (**Maßnahme 2.1.1 Dementia Care Management**). Im Juli 2021 wurde hierzu im Rahmen der **Maßnahme 4.3.1 Entwicklung von evidenzbasierten Konzepten zur Versorgung von Menschen mit Demenz** ein Forschungsprojekt gestartet (siehe unten), welches wichtige Erkenntnisse für die Umsetzung der Maßnahme 2.1.1 liefern wird. Parallel wird ebenfalls unter der **Maßnahme 4.3.1** ein Qualifizierungsprogramm für Pflegefachkräfte zum Dementia Care Manager entwickelt.

Um die Erstbegleitung durch Ehrenamtliche (**Maßnahme 2.1.4**) zu fördern, finden seit August 2020 digitale Weiterbildungen von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus Lokalen Allianzen, Mehrgenerationenhäusern, Seniorenbüros und anderen kommunalen Anlaufstellen für ältere Menschen zum Thema „Demenz und Ehrenamt in der Arbeit mit älteren Menschen“

²⁹ Aktuelles-Meldung zur Woche der Demenz 2021: <https://www.nationale-demenzstrategie.de/aktuelles/woche-der-demenz-2021>

³⁰ Downloadlink zur Handreichung: https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2015/2015_12_10-Handreichung-Demenz.pdf

³¹ Zur Webseite: www.alzheimer4teachers.de

³² Zur Maßnahme im Fokus „Angebote für Kinder und Jugendliche zum Thema Demenz“: <https://www.nationale-demenzstrategie.de/umsetzung/massnahmen-im-fokus/massnahmen/angebote-fuer-kinder-und-jugendliche-zum-thema-demenz>

³³ Der Film steht auf dem Knietsche-YouTube-Kanal kostenfrei zur Verfügung: <https://www.youtube.com/watch?v=fxHVE3vGZi4>

³⁴ Downloadlink zum Workshop: <https://www.wegweiser-demenz.de/re-source/blob/193016/b771175c1afeb84c6588189d2c142f31/workshop-konzept-knietsche-data.pdf>

statt. Sie sind BMFSFJ-gefördert und werden von der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenbüros durchgeführt.³⁵ Teil der Fortbildung ist die fachliche Beratung bei der Umsetzung eigener Angebote vor Ort sowie die Sammlung und Bereitstellung von Praxisbeispielen, Materialien und Links auf einem Infoportal³⁶ auf der Website der BaS.

Im Zuge der **Maßnahme 2.1.8 Bessere Vermittlung der Leistungen, Beratungs- und Schulungsansprüche** wurde das Online-Portal „Wegweiser Demenz“³⁷ des BMFSFJ neben der kompletten technischen und inhaltlichen Umgestaltung um neue Themenbereiche ergänzt³⁸: Demenz und Schmerz, Demenz und Depression sowie Gewalt in der Pflege. Eine neue Rubrik „Individuelle Pflege“ bietet außerdem Informationen über die Pflege-Charta, Demenz und LSBTIQ* sowie über Demenz und Migration. Auch der Bereich zum Thema Beratung wurde ausgeweitet. Zwei neue Kurzfilme informieren niedrigschwellig zu grundlegenden und kostenfreien Beratungs- und Schulungsmöglichkeiten.³⁹ Auch über die Verlinkung mit relevanten Inhalten anderer Akteure der Nationalen Demenzstrategie entwickelt sich der Wegweiser Demenz fortlaufend weiter.

Zur Umsetzung der **Maßnahme 2.8.3** wurde 2021 das Präventionsportal des ZQP um demenzspezifische Informationen und praktische Tipps erweitert⁴⁰.

Handlungsfeld 3: Medizinische und pflegerische Versorgung von Menschen mit Demenz weiterentwickeln

Innerhalb des Handlungsfeldes 3 wurde die Umsetzung der **Maßnahme 3.5.3 Versorgungspfad für Menschen mit Demenz** gestartet. Hierfür hat das BMG die Förderung eines Modellprojekts zur Konzeption, Implementierung und Evaluation eines Versorgungspfades für Menschen mit Demenz⁴¹ ausgeschrieben. Voraussichtlicher Projektstart ist Sommer 2022.

Handlungsfeld 4: Exzellente Forschung zu Demenz fördern

Im November 2021 startete das „Translationale Netzwerk für Demenz-Versorgungsforschung (TaNDem)“⁴² und somit die Umsetzung von **Maßnahme 4.1.2 Ausbau eines nationalen Netzwerks zur Demenzversorgungsforschung** mit einer Auftaktveranstaltung am DZNE-Standort in Bonn. Helga Rohra partizipierte in dieser Veranstaltung als Demenzaktivistin und Betroffene.⁴³ BMFSFJ gestaltete die Arbeitsgruppe zur lebensweltlichen Forschung mit. Im Austausch mit Partnern aus Wissenschaft, Praxis, aus Lokalen Allianzen sowie mit Betroffenen wurden relevante Forschungsbedarfe diskutiert, die alltägliche lebensweltbezogene Fragen bei einer Demenz erhellen können. Vorab hatten in einer Umfrage von DZNE und der Netzwerkstelle „Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz“ mehr als 60 Lokale Allianzen und

³⁵ Informationen zum Projekt und den Weiterbildungen: <https://seniorenbueros.org/Projekt/demenz-und-ehrenamt-in-der-arbeit-mit-aelteren-menschen/>

³⁶ Zum Info-Portal: <https://seniorenbueros-digital.de/>

³⁷ Zum Online-Portal „Wegweiser Demenz“: <https://www.wegweiser-demenz.de/>

³⁸ Aktuelles Meldung zum Relaunch des „Wegweisers Demenz“: <https://www.nationale-demenzstrategie.de/aktuelles/artikel/relaunch-des-wegweisers-demenz>

³⁹ Weitere Informationen finden Sie auf: <https://www.wegweiser-demenz.de/wwd/aktiv-werden/aktuelles/pflegende-angehoerige-staerken-194056>

⁴⁰ Zum Präventionsportal und zur Maßnahme im Fokus „Demenzspezifische Erweiterung des Präventionsportals“: www.pflege-praevention.de und <https://www.nationale-demenzstrategie.de/umsetzung/massnahmen-im-fokus/massnahmen/demenzspezifische-erweiterung-des-praeventionsportals>

⁴¹ Aktuelles-Meldung zur Förderbekanntmachung: <https://www.nationale-demenzstrategie.de/aktuelles/artikel/foerderbekanntmachung-fuer-versorgungspfad-fuer-menschen-mit-demenz-veroeffentlicht>

⁴² Artikel zum Start des Forschungsnetzwerkes TaNDem: <https://www.dzne.de/im-fokus/meldungen/2021/versorgungsforschung-im-ganzen-land/>

⁴³ Zum Video der Auftaktveranstaltung: <https://www.youtube.com/watch?v=WLGWg4F0Ulo>

Fachstellen Demenz schriftlich ihr Interesse bekundet, am Netzwerk mitzuwirken. Das BMG unterstützt den Aufbau eines entsprechenden Netzwerks durch die Förderung des Projekts „Vernetzung von Pflegepraxis und Wissenschaft durch den „Living Lab Demenz Ansatz (PräWiDem)“ der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, der Universität zu Köln und der Heinrich-Heine Universität Düsseldorf. Das Projekt startete zum September 2021 und soll die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Versorgungspraxis nachhaltig verbessern und die Integration von neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen in den Versorgungsalltag zu beschleunigen.

Zudem fördert das BMBF die **Maßnahme 4.1.3 Ausbau und Vernetzung von Biobanken**, u. a. durch die Anbindung der deutschen Biobanken an die „Biobanking and Biomolecular Resources Research Infrastructure – European Research Infrastructure Consortium (BBMRI-ERIC)“ mit dem Ziel, den Zugang zu biologischen Proben und den dazugehörigen Daten zu erleichtern und deren Nutzung für eine qualitativ hochwertige medizinische Forschung zu fördern. Darüber hinaus hat das BMBF gemäß **Maßnahme 4.1.5 Förderung von Demenzforschung im EU Joint Programme – Neurodegenerative Disease Research** die Weiterführung der Förderung von JPND⁴⁴ unterstützt.

Weiterhin unterstützt das BMBF das DZNE finanziell u. a. bei der Erforschung von Prävention und Behandlung von Demenz. So hat das BMBF im Jahr 2021 zusätzliche finanzielle Mittel in Höhe von fünf Mio. Euro für die Demenzforschung erhalten. Mit dieser zusätzlichen Unterstützung konnte das DZNE die Umsetzung einiger Maßnahmen im Handlungsfeld 4 der Nationalen Demenzstrategie schneller als erwartet angehen. Dazu betreibt das DZNE in der **Maßnahme 4.2.1 Grundlagenforschung zu Demenz am Menschen**. Weiterhin fließt die finanzielle Förderung des BMBF u. a. auch in die **Maßnahmen 4.2.4 Durchführung von Studien in frühen Stadien einer Demenz** und **4.2.5 Ausweitung der Forschung zur klinischen Validierung von Biomarkern**. Dabei wurden verschiedene Biomarker identifiziert, die frühzeitig auf eine bevorstehende Demenz hinweisen können.^{45&46} Zudem wurde herausgefunden, dass eine mediterrane Ernährung möglicherweise vor den Auslösern einer Alzheimer-Demenz schützt.⁴⁷

Am DZNE Standort-Rostock konnte im Rahmen der **Maßnahme 4.1.1 Erweiterung eines nationalen klinischen Demenzforschungsnetzwerkes** ein hochmoderner Hirn-Scanner, ein sogenannter Magnetresonanztomograf, angeschafft werden⁴⁸, der insbesondere für die Erforschung der Frühdiagnose und Behandlung von Demenzerkrankungen bestimmt ist.

Im Rahmen der **Maßnahme 4.3.1 Entwicklung von evidenzbasierten Konzepten zur Versorgung von Menschen mit Demenz** wurde auf wissenschaftlicher Grundlage der DelpHi-MV Studie des DZNE der aus der Forschung stammende Studienplan in enger Kooperation

⁴⁴ Weitere Informationen finden Sie unter: <https://www.neurodegenerationresearch.eu/>

⁴⁵ Weitere Informationen finden Sie unter: <https://www.dzne.de/aktuelles/pressemitteilungen/presse/alzheimer-forschung-entzuendungsmarker-fruehzeitig-auffaellig/>

⁴⁶ Weitere Informationen finden Sie unter: <https://www.dzne.de/aktuelles/pressemitteilungen/presse/goettinger-forschende-finden-im-blut-warnsignale-fuer-demenz/>

⁴⁷ Weitere Informationen finden Sie unter: <https://www.dzne.de/aktuelles/pressemitteilungen/presse/alzheimer-studie-des-dzne-mediterrane-ernaehrung-kann-vor-gedaechtnisverlust-und-demenz-schuetzen/>

⁴⁸ Zur Pressemitteilung: <https://www.dzne.de/aktuelles/pressemitteilungen/presse/hochmoderner-hirn-scanner-fuer-die-demenz-forschung-nimmt-in-rostock-den-betrieb-auf/>

mit einem bundesweit tätigen Bildungsträger als Qualifizierungsangebot für Pflegefachpersonal^{49&50} in die Praxis überführt, die sogenannte „School for Dementia Care Management“. Der Pilotkurs konnte 2021 abgeschlossen werden, der bundesweite Roll-Out ist für 2022 geplant. Dies soll helfen, die Lebens- und Versorgungssituation von Menschen mit Demenz signifikant zu verbessern. Das BMG fördert im Rahmen dieser Maßnahme das Projekt „Dementia Care Management in der Routineversorgung am Beispiel der Region Siegen-Wittgenstein (Routine-DeCM)“, um die Implementierung des Dementia Care Managements in existierende Strukturen einer Region zu untersuchen. Das Projekt wird auch wichtige Erkenntnisse für die Umsetzung der **Maßnahme 2.1.1 Dementia Care Management** liefern (siehe oben).

Im Rahmen der **Maßnahme 4.3.3. Transfer evidenzbasierter Präventions- und Versorgungskonzepte in die Routineversorgung** identifiziert das DZNE im vom BMG geförderten Projekt „Transfer evidenzbasierter Präventions- und Versorgungskonzepte in die Routineversorgung von Menschen mit Demenz stärken (TRANSFER-DEM) die fördernden und hemmenden Faktoren für eine erfolgreiche und nachhaltige Implementierung von Konzepten der Demenzversorgung sowie Akteurinnen und Akteuren, die Implementierungsprozesse dieser Konzepte maßgeblich beeinflussen und mitgestalten können.^[26] Die zusammengeführten Erkenntnisse werden abschließend in Handlungsempfehlungen aufbereitet. Partizipativ eingebettet in das Projekt sind drei Stakeholder-Konferenzen mit Vertreterinnen und Vertretern des Klinikmanagements, der Pflegewissenschaft in Universitätskliniken sowie der Selbstverwaltung (z. B. GKV-SV, DKG). Alle Ergebnisse des Projektes (Scoping Review und Interviewergebnisse) wurden intensiv mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Stakeholder Konferenzen diskutiert und fließen mit in die Entwicklung der Handlungsempfehlungen ein.

Die vom BMBF geförderte Präventionsstudie „AgeWell“ schloss ihre Erhebungsphasen ab. Eine wissenschaftlich begleitete Implementation des „Dementia Care Managements“ für eine ganze Region, gefördert durch das BMG, wurde in einem gemeinsam vom DZNE und der Universität Siegen durchgeführtem Pilotprojekt „RoutineDeCM“ gestartet.

In der **Maßnahme 4.3.5 Untersuchung der sektorenübergreifenden Versorgung** konnte die Feldphase der das Entlassungsmanagement betreffenden „intersecCM“ Studie, gefördert durch das BMBF, abgeschlossen werden.

Im Rahmen der **Maßnahme 4.3.11 Forschung zur Lebenswelt von Menschen mit Demenz** wurde 2021 durch das DZNE die von BMFSFJ geförderte Studie „Identifikation relevanter psychosozialer Faktoren in der Entstehung, Behandlung und Versorgung von Menschen mit Demenz“ durchgeführt. Sie hebt z. B. die Relevanz von Maßnahmen hervor, in denen ein soziales Miteinander von Menschen mit Demenz gelebt wird und in denen gemeinsame Erlebnisse sowohl mit Angehörigen als auch in Gruppen geschaffen werden. Aufbauend auf den Ergebnissen der Studie sowie auf den Ergebnissen der Arbeitsgruppe Lebensweltforschung der Auftaktveranstaltung zum Netzwerk „TaNDem“ (s. **Maßnahme 4.1.2**) wurden Forschungsfragen zu drei Studiendesigns weiterentwickelt, um sie zeitnah umzusetzen.

⁴⁹ Weiterbildungsangebot auf Grundlage des Versorgungskonzepts „Dementia Care Manager“: <https://www.dzne.de/aktuelles/pressemitteilungen/presse/neue-qualifikation-fuer-pflegefachkraefte-ermoeglicht-deutlich-bessere-versorgung-von-menschen-mit-demenz/>

⁵⁰ Schulungsangebot zur Übernahme ärztlicher Aufgaben: <https://www.dzne.de/aktuelles/pressemitteilungen/presse/menschen-mit-demenz-zuhause-besser-versorgen-ambulante-pflegefachkraefte-uebernehmen-erstmal-aerztliche-aufgaben/>

4.3 Umsetzung der Maßnahme zur Woche der Demenz 2021

Die Woche der Demenz findet jedes Jahr rund um den Welt-Alzheimertag am 21. September statt. Sie geht auf eine Initiative der Allianz für Menschen mit Demenz zurück und soll die Öffentlichkeit über das Thema Demenz informieren und für die Situation der Betroffenen sensibilisieren. Aus diesem Grund findet auch die Netzwerktagung der Nationalen Demenzstrategie in der Woche der Demenz statt – begleitet von Pressemitteilungen und anderen öffentlichkeitswirksamen Auftritten von Botschafterinnen und Botschaftern der Demenzstrategie. Die Akteure der Nationalen Demenzstrategie haben innerhalb der **Maßnahme 1.5.1** vereinbart, die Woche der Demenz fortzusetzen und sich jedes Jahr mit öffentlichkeitswirksamen Aktionen an dieser zu beteiligen. Das Motto des Welt-Alzheimertags und der Woche der Demenz 2021 lautete: "Demenz – Genau hinsehen!". Im Rahmen dessen gab es vielfältige Veröffentlichungen, Aktionen und Veranstaltungen, die im Folgenden kurz dargestellt werden.

In **Hamburg** wurden mit einer Mischung aus Online- und Präsenzveranstaltung Möglichkeiten der Information und Begegnung zum Thema Demenz geschaffen. Die Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e. V. gestaltete dieses Programm.⁵¹

In **Hessen** wurden an mehreren Orten Aktionen zur Woche der Demenz umgesetzt. Während der „Wiesbadener Aktivwochen“ wurden unterschiedliche Veranstaltungen wie z. B. Bewegungs- und Kunstangebote, Filme, Lesungen und Vorträge durchgeführt.⁵² In Frankfurt am Main fand eine Veranstaltung der Diakonie Hessen e. V. und der Bildungsakademie des Landessportbundes Hessen e. V. zum Thema „Demenz – Genau hinsehen!“ statt.⁵³ Auch in Offenbach und Umgebung wurden durch das Demenznetzwerk Offenbach Aktivitäten und Veranstaltungen zum Welt-Alzheimertag umgesetzt.

Im **Saarland** organisierte der Demenz-Verein Saarlouis e. V. in Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern den „23. Internationalen Demenzkongress Saar-Lor-Lux“. Zum einen gab es Vorträge zu gerontopsychiatrischen Themen, zum anderen wurden die Teilnehmenden über Inhalte aus dem zweiten Demenzplan des Saarlands⁵⁴ informiert, der in den folgenden Jahren umgesetzt werden soll.⁵⁵

In **Rheinland-Pfalz** gab es ebenfalls zahlreiche Veranstaltungen und Aktivitäten der Demenznetzwerke rund um den Welt-Alzheimertag.⁵⁶ Unter anderem organisierte das Landes-Netzwerk Demenz am 21. September 2021 eine Online-Veranstaltung zum Thema "Demenz und Digitalisierung".⁵⁷

Im **Freistaat Sachsen** wurden die Angebote von der Landesinitiative Demenz Sachsen e. V. gebündelt. Diese war auch Ansprechpartnerin bei Fragen und unterstützte bei der Durchführung von Veranstaltungen.⁵⁸

⁵¹ Weitere Informationen finden Sie unter: <https://www.hamburg.de/demenz/13959596/aktionswoche-demenz/>

⁵² Weitere Informationen finden Sie unter: <https://www1.wiesbaden.de/microsites/forum-demenz/aktuelles/inhaltsseiten/Auftakt-Aktivwochen.php>

⁵³ Weitere Informationen finden Sie unter: <https://diakonie-gap.de/themen/alter-und-demenz/weltalzheimerstag>

⁵⁴ Zum zweiten Demenzplan des Saarlandes: https://www.saarland.de/msgff/DE/service/publikationen/publikationen_msgff_einzel/zweiterdemenzplan.html

⁵⁵ Weitere Informationen finden Sie unter: <https://www.demenz-saarland.de/nc/termindetail/23-internationaler-demenzkongress-saar-lor-lux/>

⁵⁶ Weitere Informationen finden Sie unter <https://lsjv.rlp.de/de/unsere-aufgaben/sozialraumentwicklung/demenz/welt-alzheimer-tag/angebote-regionaler-demenznetzwerke/>

⁵⁷ Weitere Informationen finden Sie unter: <https://lsjv.rlp.de/de/unsere-aufgaben/sozialraumentwicklung/demenz/welt-alzheimer-tag/>

⁵⁸ Weitere Informationen finden Sie unter: <https://www.landesinitiative-demenz.de/aktuelles/woche-der-demenz-2021>

Im **Freistaat Bayern** führte das STMGP die zweite Bayerische Demenzwoche mit zahlreichen Veranstaltungen im gesamten Land durch. Neben der Auftaktveranstaltung wurde u. a. ein Demenz Partner-Kurs für die Beschäftigten des STMGP angeboten.⁵⁹ Dort wurden grundlegende Informationen zum Krankheitsbild erläutert sowie Tipps und Hinweise zum Umgang und zur Kommunikation mit Menschen mit Demenz gegeben. Ebenso wurde der virtuelle Fachtag „Architektur und Demenz“ als Kooperationsveranstaltung STMGP und der Bayerischen Architektenkammer abgehalten. Dieser thematisierte die Bedeutung demenzsensibler Architektur im Innen- und Außenraum. In Tittmoning veranstaltete die WIR! Stiftung pflegender Angehöriger einen Abend zum Erfahrungsaustausch mit dem Titel: "Einsam, anstrengend und unbezahlt – pflegende Angehörige im Gespräch".⁶⁰

In **Niedersachsen** verschickten das Gerontopsychiatrische Kompetenzzentrum und die Landesfachstelle Demenz eine Postkarte mit Lupe sowie ein Anschreiben an 130 Netzwerkpartner. Das Anschreiben thematisierte u. a. das Motto der Demenzwoche „Demenz – Genau hinsehen!“. Die Lupe sollte an das Motto erinnern, genau hinzusehen. Die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Hannover feiert jedes Jahr rund um den Welt-Alzheimertag Gottesdienste, welche die Situation von Menschen mit Demenz in den Blick nehmen. Das Angebot richtet sich besonders an Menschen mit Demenz, ihre Angehörigen und an professionell Pflegende. Eine Arbeitsgruppe von Altenseelsorgerinnen und -seelsorgern aus verschiedenen Landeskirchen wollte die Gemeinden und Einrichtungen dazu anregen, ebenfalls einen Gottesdienst anlässlich des Welt-Alzheimertages zu feiern. Dazu wurde vom Zentrum für Seelsorge und Beratung ein Gottesdienstentwurf zur Verfügung gestellt, den Interessierte als Anregung oder Anleitung nutzen konnten.⁶¹

Auch **bundesweit** organisierten zahlreiche Akteure der Nationalen Demenzstrategie Angebote zur Woche der Demenz.

Die *Deutsche Fernsehlotterie* gestaltete unter dem Titel "Du bist ein Gewinn"⁶² ein Themenspezial zur Woche der Demenz.

Die *Stiftung Gesundheitswissen* stellte umfassende Informationen zum Thema Demenz zur Verfügung und legte dabei den Fokus auf Tipps, was Erkrankte selbst tun können, um trotz der Einschränkungen ihren Alltag selbstbestimmt bewältigen zu können. Auf Facebook wurde dazu eine Bildergalerie bereitgestellt.

In ihrer Videobotschaft zur Woche der Demenz betonte die Bundestrainerin der deutschen Frauennationalmannschaft Martina Voss-Tecklenburg, die seit 2019 als *Demenzbotschafterin der Bundesregierung* aktiv ist, wie wichtig es sei, die Möglichkeiten der Prävention von Demenzerkrankungen zu nutzen.⁶³

Die Fachtagung der *Netzwerkstelle "Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz" der BAGSO* fand zum Thema "Umbruch schafft Aufbruch – Demenznetzwerke auf neuen Wegen" statt und griff die Herausforderungen der Corona-Pandemie für lokale Netzwerke auf. 200 Akteure aus Lokalen Allianzen und weiteren Demenznetzwerken sowie Vertreterinnen und Vertreter aus Landesministerien und Fachstellen nutzten die Online-Fachtagung, um sich über Erfahrungen

⁵⁹ Weitere Informationen finden Sie unter: <https://www.stmgp.bayern.de/pflege/demenzwoche/>

⁶⁰ Weitere Informationen finden Sie unter: <https://www.wir-stiftung.org/forum/tags/bayerische-demenzwoche>

⁶¹ Weitere Informationen finden Sie unter: <https://www.kirchliche-dienste.de/arbeitsfelder/seniorinnen-und-senioren/startseite/news-2021/2021-08-30-Welt-Alzheimertag>

⁶² Zum Magazin: <https://www.fernsehlotterie.de/magazin>

⁶³ Zur Meldung: <https://www.nationale-demenzstrategie.de/aktuelles/artikel/demenzbotschafterin-martina-voss-tecklenburg-betont-wichtigkeit-von-praevention>

und Lösungswege auszutauschen. Um auf die Woche der Demenz aufmerksam zu machen, stellte die BAGSO in ihrem Newsletter in der Extra-Rubrik „Welt-Alzheimerstag und Woche der Demenz 2021“⁶⁴ Verlinkungen zu Veranstaltungen bereit und veröffentlichte eine Aktuelles-Meldung auf ihrer Website.

Das *DZNE* organisierte eine Wander-Ausstellung mit dem Titel "Demensch: Für einen menschenfreundlichen Umgang mit Demenz" mit Karikaturen von Peter Gaymann.⁶⁵ Eingeladen waren Patientinnen und Patienten sowie Angehörige der Ambulanz für Gedächtnisstörungen der Universitätsmedizin Rostock und dem DZNE Rostock/Greifswald. Für die Woche der Demenz wurde außerdem eine deutschsprachige Online-Version des "EU-Atlas: Demenz und Migration"⁶⁶ auf den Webseiten des DZNE und der *Robert Bosch Stiftung* veröffentlicht.^[27]⁶⁷ Auch veranstaltete das DZNE ein Symposium zum Thema "The Digital Future of Alzheimer's Disease".⁶⁸ Dieses Online-Symposium brachte eine multidisziplinäre Gruppe führender Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Industrie zusammen. Die Versorgung der Alzheimer-Krankheit wird sich durch digitale Gesundheitstechnologien wie Smartphones, Wearables und telemedizinische Anwendungen verändern. Die neuesten Entwicklungen, zukünftige Trends und Möglichkeiten sowie ethische Herausforderungen in diesem Bereich wurden hier diskutiert.

Die *KBV* hat anlässlich der Woche der Demenz einen Beitrag über das Thema Demenz und die Nationale Demenzstrategie in ihrem Newsletter „PraxisNachrichten“ an ihre Mitglieder gesendet. Dieser kann auch auf der Internetseite der *KBV* abgerufen werden.⁶⁹

Der *Verband der Privaten Krankenversicherung* veranstaltete mit der „Compass private Pflegeberatung“ eine Telefonaktion am Welt-Alzheimerstag.⁷⁰ Unter einer kostenfreien Rufnummer wurden Fragen rund um das Thema Demenz beantwortet. Anrufende konnten sich dort unter anderem zu möglichen Versorgungsformen und zu den Leistungen der Pflegeversicherung informieren. Des Weiteren machte der Verband über Pressemitteilungen, Webseitemeldungen sowie über Social-Media-Beiträge auf die Woche der Demenz und den Welt-Alzheimerstag aufmerksam.

Das *ZQP* hat zur Woche der Demenz sein Präventionsportal⁷¹ um das Thema Demenz erweitert. Hier finden Menschen mit Demenz und Angehörige Informationen und Tipps zur Umsetzung präventiver Maßnahmen bei Demenz.

Die *DAIzG* hat ein Plakat zum Welt-Alzheimerstag und zur Woche der Demenz zur Verfügung gestellt. Das Plakat konnte auf der Website der *DAIzG* heruntergeladen oder bestellt werden. Zudem listete die *DAIzG* auf ihrer Website eine Übersicht über Aktionen zum Welt-Alzheimerstag in ganz Deutschland auf.⁷²

⁶⁴ Zum Newsletter: <https://shop.bagso.de/newsletter/1030/17%20-%202009.09.2021.html#nk11>

⁶⁵ Zur Ausstellung: <https://www.gaymann.de/demensch/>

⁶⁶ Zum EU-Atlas Demenz und Migration: https://www.dzne.de/fileadmin/Dateien/editors/images/Projekte/EU-Atlas/EU_Atlas_Demenz_und_Migration.pdf

⁶⁷ Weitere Informationen finden Sie unter: <https://www.dzne.de/im-fokus/meldungen/2020/demenz-und-migration-in-europa-interview-mit-versorgungsforscher-tim-schmachtenberg/> und <https://www.bosch-stiftung.de/de/publikation/eu-atlas-demenz-migration>

⁶⁸ Weitere Informationen finden Sie unter: <https://www.dzne.de/aktuelles/veranstaltungskalender/event/the-digital-future-of-alzheimers-disease-online-symposium/>

⁶⁹ Zum Newsletter: https://www.kbv.de/html/1150_54407.php

⁷⁰ Weitere Informationen finden Sie unter: <https://www.compass-pflegeberatung.de/aktuelles-medien/veranstaltungen/detail/telefonaktion-ueber-demenz-sprechen>

⁷¹ Zum Präventionsportal: www.pflege-praevention.de

⁷² Weitere Informationen finden Sie unter: <https://www.deutsche-alzheimer.de/ueber-uns/welt-alzheimerstag#c2965>

Die Initiative Demenz Partner der *DAIzG* bot darüber hinaus einen öffentlichen, virtuellen, kostenfreien Kompaktkurs Demenz an.⁷³

Die *DGPPN* machte zusammen mit der *DAIzG* mit einer Pressemitteilung auf die Woche der Demenz und den Welt-Alzheimerstag aufmerksam.⁷⁴

Das *KDA* hat sich ebenfalls mit mehreren Beiträgen eingebracht. Unter anderem wurde per Newsletter auf die Situation von Menschen mit Demenz und deren Angehörigen aufmerksam gemacht sowie nützliche Links, zum Beispiel zu Hilfen für den Alltag, zur Verfügung gestellt.⁷⁵ Für Interessierte, Betroffene, Angehörige, Pflege- und Betreuungskräfte, aber auch Lehrende an Pflegeschulen wurde eine Liste von Filmen erstellt, die Demenz zum Thema haben. Zudem wurde ein Themenkoffer Demenz zusammengestellt, der Kindern das Thema näherbringen soll.⁷⁶ Darüber hinaus wurden von den zwölf Regionalbüros „Alter, Pflege, Demenz“ regionale Veranstaltungen angeboten.

⁷³ Weitere Informationen finden Sie unter: <https://www.demenz-partner.de>

⁷⁴ Zur Pressemitteilung: <https://www.deutsche-alzheimer.de/artikel/gemeinsame-pressemittteilung-zum-welt-alzheimerstag-2021-demenz-genau-hinsehen>

⁷⁵ Zum Newsletter: https://www.medhochzwei-verlag.de/Newsletter/ProAlter-Newsletter/2021/2021_9?pimcore_preview=true&_dc=1630487347738

⁷⁶ Zur Filmliste: https://www.google.com/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=&ved=2ahUKEwifzsnGppP3AhUS-qaQKHf-TAYUQFnoECAkQAQ&url=https%3A%2F%2Falter-pflege-demenz-nrw.de%2Fwp-content%2Fuploads%2F2021%2F03%2F21-03-10-Filmliste_verlinkt_final.pdf&usq=AOvVaw1au1oSf3SE4dyCK_k1Rnky

5 Schlussfolgerungen

„Der **digitale Wandel** – neue Chancen für die Unterstützung und Versorgung von Menschen mit Demenz“ ist und bleibt ein aktuelles und bedeutsames Querschnittsthema der Nationalen Demenzstrategie. Die Netzwerktagung hat gezeigt, dass die Digitalisierung in allen Handlungsfeldern großes Potenzial, aber auch Herausforderungen, gerade für Menschen mit Demenz, Angehörige und professionell Pflegende, bereithält, und sich vielfältige ethische Fragen stellen. Alle Akteure sollten deshalb besonders sensibel mit digitaler Unterstützung umgehen, zugleich aber auch bereit sein, die vielfältig aufgezeigten Chancen der Digitalisierung verantwortungsvoll zu nutzen.

Bei der Umsetzung der Maßnahmen sollte berücksichtigt werden, dass ein niedrighschwelliger Zugang zur Technik sowie die Unterstützung bei der Nutzung für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen besonders wichtig sind. Dies gilt auch für passende Beratungsangebote, die in Zukunft noch stärker in den Blick genommen werden müssen. Ethische Aspekte in der Umsetzung der Maßnahmen, bezogen auf technische Hilfsmittel, sollten immer mitgedacht werden. So sollten Themen wie Privatheit, Datenschutz und Selbstbestimmung von Menschen mit Demenz im Vordergrund stehen. Bestehende finanzielle Fördermöglichkeiten (wie im Bereich der Langzeitpflege) sollten von den jeweiligen Zielgruppen stärker genutzt werden. Mitarbeitende in Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen oder in Beratungsberufen müssen gezielt zum Thema Digitalisierung (und Demenz) geschult werden, sodass neue Technologien stärker im Arbeitsalltag ankommen und auch in dieser Hinsicht notwendige Beratungsfunktionen besser ausgefüllt werden können. So könnten auch Wohnberatungsstellen das Thema (digitale) Technik noch stärker in ihr Angebot integrieren. Ehrenamtliche Strukturen könnten genutzt werden, um Angebote zu entwickeln, die Menschen mit Demenz und Angehörige bei der praktischen Anwendung neuer Technologien unterstützen. Die Kommunen können ihre koordinierende Funktion auch in Bezug auf dieses Thema noch stärker wahrnehmen und die entsprechende Zusammenarbeit lokaler Akteure stärken.

Das **Netzwerk Nationale Demenzstrategie** soll die erfolgreiche Umsetzung der vereinbarten Maßnahmen unterstützen, indem es die Gelegenheit zum Austausch und zur Zusammenarbeit bietet. Mit diesem Ziel wurden im Berichtszeitraum die Netzwerktagung im September 2021 sowie zwei Workshops für Akteure durchgeführt. Die grundsätzlich positive Resonanz auf diese Veranstaltungen hat gezeigt, dass die Aktivitäten im Netzwerk Nationale Demenzstrategie für die Umsetzung der Maßnahmen wichtig sind. Daher werden die Formate wie Workshops und Informationsveranstaltungen in Zukunft weiter ausgebaut. Die Akteure sind aufgerufen, der Geschäftsstelle Nationale Demenzstrategie relevante Workshop-Themen für den Fachaustausch und Wissenstransfer zu benennen. Ziel ist es, ein lebendiges Netzwerk zu schaffen, in dem sich die Akteure gewinnbringend fachlich austauschen und aktuelle Informationen zu Themen der Nationalen Demenzstrategie erhalten.

Im Hinblick auf die Umsetzung von weiteren 138 Maßnahmen bis Ende 2022 sollen im Rahmen der Netzwerktagung im Jahr 2022 verstärkt interaktive Formate ermöglicht werden, damit sich die Akteure zum Stand der Umsetzung der vereinbarten Maßnahmen austauschen, gemeinsame Lösungsansätze für Herausforderungen und gute Umsetzungserfahrungen diskutieren können.

Durch die **Beteiligung neuer Mitglieder** an Maßnahmen der Nationalen Demenzstrategie werden die Wirkungsbereiche der Strategie für Menschen mit Demenz erweitert. Jeder weitere

Akteur und jedes weitere Netzwerkmitglied leistet in seinem Bereich einen Beitrag zur Verbesserung der Lebensbedingungen von Menschen mit Demenz in Deutschland. Daher ist die Aufnahme neuer Mitglieder im Netzwerk Nationale Demenzstrategie, für die auch weiterhin geworben werden sollte, zu begrüßen.

Im Januar 2022 wurde die Abfrage zum **Monitoring** der Ende 2021 fälligen Maßnahmen durchgeführt. Mit Blick auf die über 130 Maßnahmen(teile) im Monitoring 2023 sollte in der Steuerungsgruppe darüber beraten werden, wie sichergestellt werden kann, dass die Rückmeldungen zu den Maßnahmen möglichst vollständig erfolgen.

Das Monitoring ist wichtig, weil es den Umsetzungsstand der Strategie abbildet und der Öffentlichkeit gegenüber Transparenz herstellt. Es soll Verbindlichkeit schaffen und trägt dazu bei, dass der gemeinsame Einsatz der Akteure für Menschen mit Demenz erfolgreich ist. Das Monitoring bildet auch die Grundlage dafür, nach Ablauf der vereinbarten Laufzeit der Strategie Bilanz zu ziehen. Deshalb ist eine hohe Beteiligung am Monitoring wichtig für den Erfolg der Nationalen Demenzstrategie und sollte von allen Beteiligten unterstützt werden.

Die **Öffentlichkeitsarbeit** durch die Geschäftsstelle Nationalen Demenzstrategie trägt dazu bei, die Umsetzung der Maßnahmen und die Aufmerksamkeit für das Monitoring bei den Akteuren zu unterstützen. Die Geschäftsstelle wird deshalb ihre Arbeit diesbezüglich weiter intensivieren. Die Geschäftsstelle erhält bei verschiedenen Gelegenheiten, zum Beispiel bei Vorträgen, Anfragen aus der Praxis, wie man sich an der Umsetzung von Maßnahmen beteiligen könne. Diese Anfragen kommen zum Beispiel von Mitarbeitenden der Kommunen, aus Pflegeeinrichtungen, Mehrgenerationenhäusern und lokalen Initiativen für Menschen mit Demenz. Dieses Interesse und Engagement sollte für die Umsetzung der Maßnahmen der Strategie bestmöglich genutzt werden. Hier könnten mehr Öffentlichkeitsarbeit und mehr Kommunikation zur Strategie innerhalb der internen Strukturen der Akteure hilfreich sein. Die Geschäftsstelle hat zu diesem Zweck vor allem zwei Formate im Rahmen ihrer Öffentlichkeitsarbeit geschaffen. Durch das Format „Nachgefragt“ und „Maßnahme im Fokus“ sollen Transparenz und Konkretheit zu Maßnahmen und deren Umsetzung hergestellt werden. Das Format „Nachgefragt“ gibt Einblicke in die Abläufe der Organisationen und damit Transparenz über die weitere Bearbeitung der Maßnahmen der Nationalen Demenzstrategie. Mit dem Format „Maßnahme im Fokus“ wird das Vorankommen der Maßnahmen für die interessierte Öffentlichkeit zusammengefasst.

Die Akteure der Nationalen Demenzstrategie sollten ihre internen Kommunikationsstrukturen und -prozesse daraufhin prüfen, ob die regionalen und lokalen Ebenen über die Möglichkeiten, sich an der Umsetzung zu beteiligen, ausreichend informiert sind. Dies ist vor allem für die Akteure eine besondere Aufgabe, die innerhalb komplexer institutioneller Strukturen kommunizieren müssen. Hier stellt sich auch die Frage, wie die interne Kommunikation zur Nationalen Demenzstrategie in Bezug auf das Monitoring ggf. verbessert werden kann. Alle Akteure sind außerdem eingeladen, in Kooperation mit der Geschäftsstelle die Formate der Öffentlichkeitsarbeit zur Nationalen Demenzstrategie sowie mögliche Synergien zu nutzen.

Das Handlungsfeld „Digitalisierung und Demenz“ zeigt einen engen Zusammenhang mit dem Thema „Wohnen für Menschen mit Demenz“. Wohnen und Leben für Menschen mit Demenz ist darüber hinaus eine übergeordnete Thematik, die für alle Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen von besonderer Bedeutung ist und alle Handlungsfelder der Nationalen Demenzstrategie betrifft. Aus diesem Grund wird für die **Netzwerktagung am 20. September 2022** das Schwerpunktthema „Leben mit Demenz – Wohnen heute und morgen“ vorgeschlagen. Als

Grundlage für den Austausch dazu auf der Netzwerktagung wird die Geschäftsstelle der Steuerungsgruppe und den Teilnehmenden der Netzwerktagung ein Themenpapier vorlegen.

6 Literaturverzeichnis

1. Geschäftsstelle Nationale Demenzstrategie, (2021): *Konzept zu Monitoring, "Netzwerk Nationale Demenzstrategie" und Öffentlichkeitsarbeit.*
2. Schicktanz, S. and Schweda, M., (2021): *Aging 4.0? Rethinking the ethical framing of technology-assisted eldercare.* History and philosophy of the life sciences, 43(3): S. 93-93.
3. Rösler, U., Schmidt, K., Merda, M., and Melzer, M., (2018): *Digitalisierung in der Pflege. Wie intelligente Technologien die Arbeit professionell Pflegenden verändern.* Stand: März 2018, 1. Aufl. Berlin. 72 S.
4. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, (2016): *Siebter Altenbericht. Sorge und Mitverantwortung in der Kommune – Aufbau und Sicherung zukunftsfähiger Gemeinschaften.*
5. Langner, B., (2019): *Beziehungsgestaltung in der Pflege Von Menschen Mit Demenz: Praxisleitfaden Zum Expertenstandard.* Berlin, Heidelberg: Springer Berlin / Heidelberg.
6. Kricheldorf, C. and Oswald, F., (2015): *Gelingendes Altern in Sozialraum und Quartier.* Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie, 48(5): S. 399-400.
7. Bleck, C., Rießen, A., and Knopp, R., (2018): *Alter und Pflege im Sozialraum : theoretische Erwartungen und empirische Bewertungen / Christian Bleck, Anne van Rießen, Reinhold Knopp (Hrsg.).* Wiesbaden: Springer VS.
8. Weiß, C., Lutze, M., Gissendanner, S. und Peters, V., (2017): *Nutzen und Finanzierung technischer Assistenz systeme aus Sicht der Pflegeversicherung und weiterer Akteure der Verantwortungsgemeinschaft am Beispiel der Quartiersvernetzung.* VDI/VDE Innovation + Technik GmbH, IEGUS Institut, BMG.
9. Geschäftsstelle Nationale Demenzstrategie, (2022): *Demenz, Digitalisierung und Technik.*
10. Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V., (2019): *Informationsblatt 15. Allein leben mit Demenz.*
11. Kitwood, T., (2013): *Demenz. Der personenzentrierte Ansatz im Umgang mit verwirrten.* Vol. 6.
12. Endter, C., (2017): *Assistiert altern. Die Entwicklung eines Sturzsensors im Kontext von Ambient Assisted Living.* Springer Fachmedien Wiesbaden: Wiesbaden. S. 167-181.
13. Donkova, S., (2014): *Anwendung von AAL- Systemen bei Demenz.*
14. Jacobs, K., et al., (2021): *Pflege-Report 2021:* Springer Berlin Heidelberg.
15. Boos, B. and Lärm, A., (2022): *Digitalisierung für Menschen mit Demenz.* Pro Alter.
16. Nitschke, M., (2020): *Beratung Zu Altersgerechten Assistenzsystemen: Eine Lebensweltorientierte Konzeption Für Die Praxis.* Veichtaer Beiträge zur Gerontologie. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH.
17. Mania, H., (2021): *Die Digitalisierung verändert (auch) die Pflege.* Pflegezeitschrift, 74(11): S. 10-12.
18. Bündnis Digitalisierung in der Pflege, (2020): *Digitalisierung in der Pflege.*
19. GKV-Spitzenverband, (2021): *Bericht des GKV-Spitzenverbandes über die Inanspruchnahme und Entwicklung der Versorgung mit Digitalen Gesundheitsanwendungen.*
20. Europäische Kommission, (2021): *Informationsblatt über Medizinprodukte der Klasse I.*
21. Kernebeck, S., et al., (2019): *A Tablet App- and Sensor-Based Assistive Technology Intervention for Informal Caregivers to Manage the Challenging Behavior of People With Dementia (the insideDEM Study): Protocol for a Feasibility Study.* JMIR research protocols, 8(2): S. e11630-e11630.
22. ZQP, (2019): *Pflege und digitale Technik.*
23. Deutscher Ethikrat, (2020): *Robotik für gute Pflege. Stellungnahme.*

24. Weidekamp-Maicher, M., (2021): *Menschen mit Demenz in der partizipativen Entwicklung von Technik : Möglichkeiten und Grenzen einer besonderen Kooperation / Manuela Weidekamp-Maicher*. Wiesbaden: Springer VS.
25. Beier, K., Schweda, M., and Schicktanz, S., (2019): *Taking patient involvement seriously: a critical ethical analysis of participatory approaches in data-intensive medical research*. BMC medical informatics and decision making, 19(1): S. 90-90.
26. Manietta, C., et al., (2021): *Protocol for conducting scoping reviews to map implementation strategies in different care settings: focusing on evidence-based interventions for preselected phenomena in people with dementia*. BMJ Open.
27. Monsees, J., et al., (2021): *EU-Atlas: Demenz & Migration - Geschätzte Anzahl, Versorgungssituation und nationale Strategien in Bezug auf Menschen mit Migrationshintergrund mit Demenz in der EU, der EFTA und dem Vereinigten Königreich*: Rostock/ Greifswald. S. 572.

7 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Beteiligung neuer Mitglieder an Maßnahmen der NDS	17
Tabelle 2: Neue Maßnahmen der Nationalen Demenzstrategie.....	18
Tabelle 3: Ergebnisse der Monitoring-Abfrage 2021	22

8 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 2: Umsetzungsstand der Maßnahme 2.5.4	20
---	----

9 Abkürzungsverzeichnis

AAL	Ambient-Assisted-Living
ASMK	Arbeits- und Sozialministerkonferenz
BAGFW	Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege e. V.
BAGSO	Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen e. V.
BaS	Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenbüros
BHP	Berufs- und Fachverband Heilpädagogik e. V.
BMAS	Bundesministerium für Arbeit und Soziales
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BMFSFJ	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
BMG	Bundesministerium für Gesundheit
BMI	Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat
bpa	Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste e. V.
DAIzG	Deutsche Alzheimer Gesellschaft e. V. Selbsthilfe Demenz
DelpHi-MV	Demenz: lebensweltorientierte und personenzentrierte Hilfen in Mecklenburg-Vorpommern
DiGA	Digitale Gesundheitsanwendung
DiPA	Digitale Pflegeanwendung
DGPPN	Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde e. V.
DKG	Deutsche Krankenhausgesellschaft e. V.
DRK	Deutsches Rotes Kreuz e. V.
DZA	Deutsches Zentrum für Altersfragen
DZNE	Deutsches Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen e. V.
EU	Europäische Union
GKV-SV	Spitzenverband Bund der Krankenkassen
GMK	Gesundheitsministerkonferenz
GVWG	Gesetz zur Weiterentwicklung der Gesundheitsversorgung
IZEW	Internationales Zentrum für Ethik in den Wissenschaften
JPND	EU Joint Programme – Neurodegenerative Disease Research
KBV	Kassenärztliche Bundesvereinigung
KDA	Kuratorium Deutsche Altershilfe e. V.
KfW	Kreditanstalt für Wiederaufbau Bankengruppe

KI	Künstliche Intelligenz
KMK	Kultusministerkonferenz
Länder	ASMK, GMK und KMK
LSBTIQ*	Lesbisch, Schwul, Bisexuell, Trans*, Inter* und Queer
MRT	Magnetresonanztomograph
NDS	Nationale Demenzstrategie
NDS-Konzept	Konzept zu Monitoring, Netzwerk Nationale Demenzstrategie und Öffentlichkeitsarbeit
SGB	Sozialgesetzbuch
SPIZ ZNS	Spitzenverband ZNS ⁷⁷
STMGP	Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit und Pflege
TaNDem	Translationale Netzwerk für Demenz-Versorgungsforschung
TRANSFER-DEM	Projekt zur Analyse von Implementierungsstrategien evidenzbasierter Interventionen
VDAB	Verband Deutscher Alten- und Behindertenhilfe e. V.
VO BzG BW	Verordnung der Landesregierung zur Regelung der Bildungszeit für die Qualifizierung zur Wahrnehmung ehrenamtlicher Tätigkeiten Baden-Württemberg
ZQP	Zentrum für Qualität in der Pflege

⁷⁷ Zusammenschluss der Verbände BVDN (Bundesverband Deutscher Nervenärzte), BDN (Berufsverband Deutscher Neurologen), BVDP (Berufsverband Deutscher Psychiater) und BKJPP (Berufsverband für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie in Deutschland e. V.).

10 Anhang

10.1 Überblick über die Maßnahmen der zweiten Abfrage

Es werden Maßnahmen(teile) abgefragt, die bis Ende 2021 umgesetzt werden sollen, sowie eine erneute Abfrage. Die meisten Maßnahmen bestehen aus mehreren Teilmaßnahmen. Der ausgegraute Text in den unten aufgeführten Maßnahmen, ist für die aktuelle Monitoring-Abfrage Anfang 2022 nicht relevant.

1.5.4 Ausbau sozialer Medienarbeit (gesamte MN / BMFSFJ, BMG, DAIZG, ZQP, Deutsche Fernsehlotterie)

Die Öffentlichkeitsarbeit zu Demenz in den sozialen Medien soll zielgruppenspezifisch und möglichst barrierearm ausgebaut werden. Das BMFSFJ, das BMG, die DAIZG, das ZQP und die Deutsche Fernsehlotterie arbeiten zusammen, um die Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Demenz in Deutschland aufeinander abzustimmen und Synergien zu nutzen.

Bis Ende 2021 wird das Konzept entwickelt und die Umsetzung gestartet.

1.8.2 Fortschreibung des Pflegehilfsmittelverzeichnisses digitaler Angebote (gesamte MN / GKV-SV)

Um den aktuellen technischen Entwicklungen hinsichtlich digitaler technischer Pflegehilfsmittel entsprechend Rechnung tragen zu können, insbesondere durch Weiterentwicklung der Nutzenkriterien im Sinne von § 40 SGB XI, prüft der GKV-SV im Rahmen der Fortschreibung der Produktgruppe 52 „Hilfsmittel zur selbstständigeren Lebensführung/Mobilität“ des Pflegehilfsmittelverzeichnisses die Einbeziehung barrierefreier digitaler Angebote und berücksichtigt hierbei auch die Ergebnisse der Studie „Digitale Assistenzsysteme und Pflegebedürftigkeit – Nutzen, Potentiale und Handlungsbedarfe“. Insbesondere die folgenden Aspekte sollen bei der Prüfung im Fokus stehen: Berücksichtigung des neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffs bei der Weiterentwicklung sowie die Abgrenzung von Pflegehilfsmitteln zu Gebrauchsgegenständen des täglichen Lebens im Sinne einer möglichen Leistungspflicht in den Fällen, in denen nicht die bloße Komfortverbesserung, sondern die Ziele der §§ 13 und 40 SGB XI im Vordergrund stehen.

Die derzeit stattfindende Fortschreibung der Produktgruppe 52 „Pflegehilfsmittel zur selbstständigeren Lebensführung/Mobilität“ wird zum 1. Quartal 2021 abgeschlossen. Grundsätzlich wird das Pflegehilfsmittelverzeichnis regelmäßig fortgeschrieben. Demgemäß wird der GKV-SV die Ergebnisse der in der KAP vereinbarten Untersuchung zur Digitalisierung in der Pflege bis Ende 2022 entsprechend berücksichtigen und ggf. eine weitere Fortschreibung des Pflegehilfsmittelverzeichnisses initiieren.

2.5.4 Pflegekurse als Weiterbildung oder Bildungsurlaub (gesamte MN / Länder)

Die Länder prüfen, unter welchen Voraussetzungen Pflegekurse für berufstätige Angehörige von Menschen mit Demenz als Weiterbildung oder Bildungsurlaub anerkannt und in den Katalog der zugelassenen Weiterbildungsmaßnahmen aufgenommen werden können.

Bis Ende 2021 wird die Prüfung stattfinden.

2.6.1 Weiterentwicklung der Familienpflegezeit (gesamte MN / BMFSFJ)

Das BMFSFJ leitet auf der Grundlage des ersten Berichtes des unabhängigen Beirats für die Vereinbarkeit von Pflege und Beruf eine breite gesellschaftliche Diskussion und Prüfung der Weiterentwicklung der Familienpflegezeit und Pflegezeit ein, damit insbesondere auch pflegende Angehörige von Menschen mit Demenz eine stärkere Unterstützung erfahren, wenn sie Pflegeaufgaben und Erwerbstätigkeit in Einklang bringen müssen.

Bis Ende 2021 wird die Prüfung der Weiterentwicklung eingeleitet.

3.1.8 Umsetzung der spezialisierten ambulanten Palliativversorgung auf einheitlichen Grundlagen (MN-Teil / GKV-SV, bpa, BAGFW, VDAB)

Der **GKV-SV**, der **bpa**, die **Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege** und der **VDAB** schaffen unter Einbeziehung der Bundesarbeitsgemeinschaft-SAPV über den Abschluss des Rahmenvertrages nach § 132d Abs. 1 SGB V bundesweit einheitliche Grundlagen für die SAPV. Der GKV-SV wirkt darauf hin, dass die Krankenkassen und die Ersatzkassen – nach Vorliegen des Bundesrahmenvertrages nach § 132d Abs. 1 SGB V – zügig Versorgungsverträge mit den Leistungserbringern schließen, die die Anforderungen des Rahmenvertrages erfüllen. Bestehende Verträge werden bei Bedarf angepasst. Dabei sind die Bedürfnisse von Menschen mit Demenz zu berücksichtigen.

Der Rahmenvertrag wird **2020** (erneute Abfrage 2021) vereinbart. Bis Ende 2023 wird der GKV-SV auf die Umsetzung des Rahmenvertrages hinwirken.

10.2 Online-Fragebogen

Beispiel für eine Abfrage im Februar 2022 für das ZQP

Um an dieser Umfrage teilzunehmen, benötigen Sie einen gültigen Zugangsschlüssel.

Sie haben eine E-Mail erhalten, welche den Link zur Abfrage im Rahmen der Nationalen Demenzstrategie sowie den gültigen Zugangsschlüssel enthält. Geben Sie diesen Zugangsschlüssel bitte hier ein und klicken Sie anschließend auf „Weiter“.

Zugangsschlüssel:

***Datenschutzhinweis:** Die Teilnahme an der Abfrage ist freiwillig. Verantwortlich für die Datenverarbeitung ist das Deutsche Zentrum für Altersfragen (DZA), Manfred-von-Richthofen-Straße 2, 12101 Berlin. Grundsätzlich werden keine personenbezogenen Daten zur Durchführung der Abfrage benötigt und verarbeitet. Wir verbinden Ihre Antworten aus der Abfrage nicht mit Ihrer E-Mail-Adresse oder sonstigen Angaben zu Ihrer Person. Die Auswertung erfolgt in aggregierter Form. Sollten wir im Einzelfall personenbezogene Daten verarbeiten, etwa weil Sie in die vorhandenen Freitextfelder Informationen mit Personenbezug eintragen, verarbeiten wir die erhobenen Daten auf Grundlage von Art. 6 Abs.1 lit. f DSGVO (Interessenabwägung, basierend auf unserem Interesse, den Umsetzungsstand*

der Maßnahmen, die bis Ende 2020 umgesetzt werden sollen in Erfahrung zu bringen) zur Durchführung der Abfrage. Die Ergebnisse der Abfrage werden wir anonym aus. Unseren Datenschutzbeauftragten erreichen Sie per E-Mail unter office@datenschutz-nord.de. Weitere Informationen zum Datenschutz und zu Ihren Rechten erhalten Sie unter <https://www.dza.de/datenschutz>.

Monitoring im Rahmen der Nationalen Demenzstrategie

Abfrage des Umsetzungsstandes der Maßnahmen, die bis Ende 2022 umgesetzt werden sollen.

Das ZQP ist an folgenden Maßnahmen beteiligt, die bis Ende 2022 umgesetzt werden sollen:

- 2.7.4 Intensivierung von Aufklärungsmaßnahmen und Vermittlung von Präventionsansätzen (Ende 2022)
- 2.8.3 Demenzspezifische Erweiterung des Präventions-Portals „www.pflege-praevention.de“ (Ende 2022)
- 4.1.6 Aufbau eines evidenzbasierten Online-Informationsangebots (Ende 2022, Ende 2024, Ende 2026)

Im Folgenden erhalten Sie pro Maßnahme eine Frage zum Umsetzungsstand (inklusive entsprechender Folgefragen). Falls die Corona-Pandemie die Umsetzung der Maßnahme beeinflusst (hat), beschreiben Sie dies bitte in Ihren Ausführungen. Bitte achten Sie beim Ausfüllen jeweils auf die Hinweise bei den einzelnen Fragen.

Bitte beachten Sie auch unsere Hinweise zur Übermittlung von Informationen am Ende des Fragebogens.

1. Bitte bewerten Sie den Umsetzungsstand aus der Perspektive Ihrer Organisation.

2.7.4 Intensivierung von Aufklärungsmaßnahmen und Vermittlung von Präventionsansätzen

Aufklärungsmaßnahmen zum Thema „Gewalt in der Pflege“ werden intensiviert und praktische Präventionsansätze für das (teil-)informelle Pflegesetting vermittelt. Dafür ergänzt das **ZQP** sein bestehendes Themenportal www.pflege-gewalt.de mit zusätzlichen demenzspezifischen Inhalten. Dazu gehört auch, bestehende Online-Beratungsangebote zur Unterstützung von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen in Krisensituationen systematisch zu recherchieren und auf entsprechende Angebote im Rahmen des Portals hinzuweisen.

Bis Ende **2022** wird das Themenportal demenzspezifisch erweitert und das ZQP wird Zugriffszahlen erheben.

→ Bitte wählen Sie eine der folgenden Antworten:

- A) Maßnahme ist abgeschlossen
- B) Maßnahme wurde noch nicht gestartet
- C) Maßnahme wurde gestartet und läuft noch
- D) Maßnahme konnte nicht umgesetzt werden

→ **Wenn A) Maßnahme ist abgeschlossen ausgewählt wurde:**

A.1 Bitte beschreiben Sie das Ergebnis der Maßnahme.

→ Bitte nutzen Sie das Freitextfeld (500 Zeichen).

→ Bitte achten Sie beim Ausfüllen darauf, uns keine personenbezogenen Daten zur Verfügung zu stellen. Diese werden zur Durchführung der Abfrage nicht benötigt. Vermeiden Sie daher bitte Formulierungen, die Sie oder andere persönlich erkennbar machen.

→ Wenn **B) Maßnahme wurde noch nicht gestartet** ausgewählt wurde:

B.1 Aus welchen Gründen wurde die Maßnahme noch nicht gestartet?

→ Bitte nutzen Sie das Freitextfeld (500 Zeichen).

→ Bitte achten Sie beim Ausfüllen darauf, uns keine personenbezogenen Daten zur Verfügung zu stellen. Diese werden zur Durchführung der Abfrage nicht benötigt. Vermeiden Sie daher bitte Formulierungen, die Sie oder andere persönlich erkennbar machen.

B.2 Wann wird die Maßnahme voraussichtlich umgesetzt sein?

Jahr

→ Wenn **C) Maßnahme wurde gestartet und läuft noch** ausgewählt wurde:

C.1 Wann wird die Maßnahme voraussichtlich umgesetzt sein?

Jahr

→ Wenn **D) Maßnahme konnte nicht umgesetzt werden** ausgewählt wurde:

D.1 Aus welchen Gründen konnte die Maßnahme nicht umgesetzt werden?

→ Bitte nutzen Sie das Freitextfeld (500 Zeichen).

→ Bitte achten Sie beim Ausfüllen darauf, uns keine personenbezogenen Daten zur Verfügung zu stellen. Diese werden zur Durchführung der Abfrage nicht benötigt. Vermeiden Sie daher bitte Formulierungen, die Sie oder andere persönlich erkennbar machen.

D.2 Ist es geplant, dass die Umsetzung der Maßnahme nachgeholt wird?

→ Bitte wählen Sie eine der folgenden Antworten:

<input type="checkbox"/> Ja
<input type="checkbox"/> Nein

→ Wenn **Ja** ausgewählt wurde:

D.2.1 Wann wird die Maßnahme voraussichtlich umgesetzt sein?

Jahr

→ Wenn **Nein** ausgewählt wurde:

D.2.2 Wie ist das weitere Vorgehen?

→ Bitte wählen Sie eine der folgenden Antworten:

- | |
|---|
| <input type="checkbox"/> Die Maßnahme wird ersatzlos gestrichen |
| <input type="checkbox"/> Es gibt eine alternative Maßnahme |

→ Wenn **Es gibt eine alternative Maßnahme** ausgewählt wurde:

D.2.2.1 Bitte beschreiben Sie diese alternative Maßnahme.

→ Bitte nutzen Sie das Freitextfeld (500 Zeichen).

→ Bitte achten Sie beim Ausfüllen darauf, uns keine personenbezogenen Daten zur Verfügung zu stellen. Diese werden zur Durchführung der Abfrage nicht benötigt. Vermeiden Sie daher bitte Formulierungen, die Sie oder andere persönlich erkennbar machen.

Vielen Dank, dass Sie an der Befragung teilgenommen haben!

Haben Sie einen Bericht im Rahmen von Maßnahmen (z. B. Abschluss- oder Zwischenbericht, Projektplan) erstellt, an denen Sie beteiligt sind? Falls ja, möchten wir Sie bitten, diesen Bericht an nds@dza.de zu senden.

Gern können Sie uns außerdem Materialien zu laufenden und umgesetzten Maßnahmen schicken, die wir im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit zur NDS verwenden können. Falls wir weiterführende Fragen an Sie haben, würden wir uns bei Ihnen melden.

Wenn Sie Fragen bezüglich dieses Fragebogens haben, schreiben Sie uns gerne eine E-Mail an nds@dza.de.